Hase

v. RADOWITZ 654

PR. ST. BIBLIOTHEK BERLIN

Sud ist ein Jungbrunnen, worin selbst die Greisheit in England und Nordamerika so glänzend sich abgespiegelt hat, dass sie mit der Gottesfurcht die Wahrheit wiederfindet, wenn die Freiheitsgöttin der neuangelsächsischen Freiheit Löwen gut neben altchristlicher Kirchlichkeit immer stand halten von Wolfenbüttel Lessing Lessing.

Jena, d. 6. März 1852.

D. Carl Hase.

Carolus Augustus Hase, D. privatim tum Theologiam Dogmaticam tradet
Dd. senis h. IX et Dd. quaternis h. VI vespertina, tum Dd. senis h. X Historiam eccle-
siasticam inde a nono Christi nati saeculo enarrabit, publice b. Seminarii theologici
exercitationes una cum collegio Dd. VV. moderari perget.

b. die Jovis horis vesp.

PR. ST.
BIBLIOTHEK
BERLIN

6522

v. RADOWITZ

acc. ms. 1915. 98

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

Das Christenthum bei seinem Eintritt in die Welt bezeugte sich
durch die Gabe der Sprachen, auch einer neuen Übersetzung
als Sinnbild und Mittel zur Wiedervereinigung der Menschheit, wie
einst die Menschenfamilie durch die Sprachverwirrung und einander
fremd ward. Die Gabe verlor sich, als die Kirche schon auf ver-
gangenen Weg. Die heilige Schrift in allen jungen der Völker wurde.
Wiederherstellung Aber die
Wiederherstellung des Christenthums wurde verbunden und vorbereitet
durch eine noch mächtigere Sprachgabe, durch die der stille Gelehrte
auf seiner einsamen Stube hinter alt Glockengeläute und gewaltiger
alt Kanonendonner mit den Völkern und den Jahrhunderten redet.
Gutenberg ist, wenn ich so wollen, der Johannes Baptista der Pro-
testantismus geworden. Sogar seine Kunst gehört der jungen
Menschheit an, und ihre Ehre den jungen deutschen Völkern:
aber nur der Protestantismus kann sich derselben unverkümmert
durch einen index librorum prohibitorum und unbedingt erfreuen.

D. Carl August Hase.

acc. ms. 1915. 48 Hase in Jena.

Die Kirchengeschichte und Generalsuperintendent Hoffmann.

In Nr. 40 der Evangelischen Kirchenzeitung hat in einer Anzeige der neuen Ausgabe meiner Kirchengeschichte über dieselbe folgendes gesagt: „Der ganzen Darstellung, in der neuen Form wie in der früheren, fehlt das Lebendige von dem Geist, welcher den einmal nicht die Entwicklung das Zeugnis Gottes in seinen Heilsthaten und Gnadenführungen angeschaut und erfaßt, regendem Leben. Auch selbst die treue und liebevolle Schilderung aller Lehrer und Führer des Heilsstandes, wenn auch der Christ in das Heilige selbst nirgends eingeführt wird."

Hierauf sind meine Worte und meinem Kirchengeschichte eingeschaltet, die sie zuerst als Grundstücke über das alte Christliche Dasein Mangold an allem geistlichen Geiste gemacht sein mußten. Die Form mit den Worten: „Auch ist damit gesagt, daß an meiner Darstellung die ganze Reihe der Landeskirche erst dann einer strengen Prüfung gefallen werde, wenn sie christlich geworden sei." In meiner Kirchengeschichte S. 613, da wo von dem nicht aufgehaltenen Vorgehen der neuen Lehre die Rede ist, heißt diese Stelle vollständig wieder auf den Anfang des 17ten Jahrhunderts. Ich habe nämlich die Stelle nicht vollständig wieder in den Text des Königl. Geistlichen eingetragen, der auf schauderhaften Abschweifungen, die gerade Heilsthatsache und Gnadenführung mit dem Maße der zeitgemäßen Lehrer Christenthum gemessen sei, und eine wenig hilfreich gefaßten Lehrer Christenthum gemessen sei, und die ganze Landeskirche erst dann für christlich geworden sei, einer strengen Prüfung fähig sei." Es liegt auf der Hand, daß

† Wiederholt dazu Christlichkeit des Lehrens ist dieselbe Stelle nicht für die Landeskirche Christenthum gemessen sei, und die ganze Landeskirche erst dann für christlich geworden sei, einer strengen Prüfung fähig sei."

Ex Bibl. Regia Berolin.

nimmand wadel als der Gemeinschaftsbund Gesinnung in Erbin ge-
meint sein kann, und ist hier nebenbei eine Idee jener unselig gewor-
denen Worte den Beweis der Wahrheit zu führen, wenn der Schreiber dieses
die Thür ewiger Finsternis selbst bekennt über seinen Abstand
steht.

Auf die zweite Frage stellt sich mit diesen Worten hin: Ja
der Text müsste es den Leser zugestehen, wenn nun die ge-
sunde so viele Jahrhunderte alte, durch so viel Heilsthaten
und Glaubenskraft hindurchgegangene Entwicklung der Kirche plötzlich
lich abbricht als ein ganz fremdes Ziel, für die deutschen Lande
wenigstens, in der Protestanten, Absagen und Protestantenbeg. Ist
sich nicht ein klägliches Gesetz, das so viel Mannigfaltigkeit, so viele
Feindschaft und Zerrissenheit, wie auch in diesem Buche war,
gefasst werden, wirklich nicht wurde war. In meinem Standpunkt,
schiede ist der Protestantismus nicht den Stämmen der roma-
dogen und liberalen Partei in deutschen Landen gegen die fude
sein angefasst, weil er nun die letzte positive Tagebuchs-
ten sein weinen Geschichtsschreibung war, angefasst mit diesen einz
fassen Worten, d. d. 621: „Absehend sich örtliche Protestan-
tenvereine bilden, die je nach dem Bedürfnis zu verschiedenen
Zwecke gebraucht werden sollen, wurde im Jahr 1863 der erste
deutsche Protestantentag zu Eisenach gehalten, ein Meisterzug
Richtung, auf den sich auf den Adlern das Heiligste und
Tiefste und ostodoxe Gläubigkeit, wenn auch schroff gegenüber,
ganz ausgenommen waren, und Volk mit seinen tiefsinnigen Führern,
sie, seinen Zinnsgrafen an der Elbaue Liebe, seinen andächtigen
Versinken der Kirche in den Staat, verbündete die neue Errungenschaft
sich die Welt wieder gewinnen will, indem sie alle ihre bewährtesten

Beziehungen sich ergeben." Als Chef der mir anvertrauten [illegible] Verfassung
leitung die Professuren meines Faches möchte ich auf diese
Bedenken über die obigen Professurvorschläge, und in Bezug
auf den Theologen, dessen fernere Besoldung mir bekannt, die
Bemerkung auf die anonymata, wozu nicht ganz widersprechende
Lösung Abhandlung seines Gesuch, welche sie zu dem F. mündlichen
Besuch der Professurvorschläge gemacht hat.

Ich finde ganz natürlich, dass der Herr Evang. Kirchenge-
bung meine Bedenken theile, zumal da der neuen Zeit, nicht
anwendet, allein es braucht deßhalb doch nicht meine Absicht
zu sein, dass ich zu leichtfertig Ursachen dieses
nebst Abberufen des theologischen Gesuch, wie Regel die Evang.
Kirchenleitung ist den Herrn Evang. Kirchenleitung abzugeben
und drei jener.

Jena, 10. Oct. 1861. Dr. Carl Augst Gese.

Ex
Bibl. Regia
Berolin

acc. ms. 1915. 98



# Die Kirchenzeitung und Generalsuperintendent Hoffmann.

## Zweiter Artikel. *)

Seit ab seine Gedanken, man die Geschichtsschreibung bis auf die Gegenwart herabsteigt, in der Person die Thäter selbst der Gericht heißt schreibend gestaltet wird, so hat ab doch auf den Vorschlag, daß Zeitgenossen das berühmten können, dasser ist mich auf eine Bestätigung der oben Gemeinten in der Neuen Evang. Kirchenz. [1867. Nr. 43] unbedenklich einlasse, wenn sie mich Angriff einfach mit einem sachlichen einfachen widerlegen, es ist nicht ernst gegen mich gerichtet. Ich hatte keinen Anlaß zu einer Polemik gegen Herrn Dr. Hoffmann, sein Name ist mir bedeutsam in diesen Handel gekommen, daß die Neue Evang. Kirchenz. meiner Stimme jeden Einfluß in die Entscheidung der Person Gottlob absprach und sich von einem Satz dessen eine Stelle und derselben aufhob, welche die Verdammung der Stellung der Gemeinden in der Hoffmann'schen Landeskirche betrifft. Daß ich nicht dachte, er selbst sehe diese Hoffnung Zeugniß meiner Kirchengesinnung gemacht, liegt hier in meiner Gegenrede, aber ich dachte und denke noch immer, der Herausgeber dieser Kirchenzeitung, Verfasser Moskau, dessen eigenthümliche Ansichten bekannt ist, sei zugleich von Demselben oder Aufenthalt an Demselben bekannt, daß Jemand dieß zum Vergnügen seinem Herrn Gönner so beschaffen werden, daß er vornehmlich deßhalb meinem eigenen Lose allen christlichen Geist absprechen oder absprechen ließ.

Nicht ernst soll demnach gemeint sein, daß die Neue Evang. Kirchenz. unter Dr. Hoffmann Vormundschaft stehe. Er selbst sagt sogleich genug, daß er allerdings sehr gründen selben und in den ersten Jahren Aufsatz, für sie geschrieben habe. Er sah an mit seinem Übersehen der eigenthümlichen Stellung, welche in einer Reihe von Artikeln stark den ganzen ersten Jahrgang durchzog, fast eigentlich das Programm dieser Zeitung, und bei seiner Stellung zu

*) Ersten Artikel: 1867. Nr. 42.

Ex Bibl. Regia Berolin.

Hase

Herrn Messner als damaligen Inspector des Dom-Candidaten-Stifts zwar
ob die allgemeine, nicht unbedingte Annahme, dass der eigene Charakter der
Gemeinde-Eigenthümlichkeit sei, und meine Predigtgeschichte [S. 580, Nr. 11]
Lieber Mebner in Hannover. Hr. Hoffmann gestalt. Januar Jahr.
gegen ist auch diese Predigtweise wesentlich dem gebildeten und gesetzten
Sinn nur in diesen Tagen der Sache des Oberkirchenraths, mit der die Ge-
meindepredigten übereinstimmen gegen die Vorwürfe seiner Ehrfurcht
Standpunkt in der alten Hamburg. Zeitung. Dasselbe soll einer Reise von Ge-
von sich von jenem Stolle, sondern gänzlich zurückzuziehen, weil ich seiner
nicht bedurfte, versuche ich auch seiner Empfindung, worüber konnte ich doch nicht
wissen, dass ich mich dieser Vormundschaft anvertrauen sei.

Nicht erfreut sei Hannover, dass er, seit 1853 Mitglied des Oberkirchenraths,
seitdem auf irgendeinem andern Posten in den Rath des Königs eingetreten
sei. In Stelle meiner Predigtgeschichte [S. 613] weiss natürlich nicht auf
ein wirklich unrichtiges Verhältniss hin, wir wissen ja dasselbe nicht Einfluss, Wir-
wissen geworden ist, sondern nur darauf, dass S. M. der König sich in
gewissen Dingen seinem Rathe bedient habe, obgleich sein friedrich Wilhelm III.
den Rath meines ehrwürdigen Freundes, des Bischofs Neander, ganz anderen
und sich Beleg zum Stellung ist ja für einen Predigen nicht Charakter,
und ich meinte sogar einen bestimmten Fall nachweisen zu können, wo die
von Langenberg [illegible] bestimmten Lösung einer Streitfrage Ortho-
dogen auf einem theologischen Lehrstuhl durch Hr. Dr. Hoffmann schon im.
voraus den schärfsten Tadel durch Predigt gefunden ist. Dass
er selbst muss das am besten wissen. Welche seine Meinung über
allen Zweifel zu verstehen, so ist die allgemeine Meinung von Laien, die
mir allerdings von sonst kundigen und ehrwürdigen Männern bezeugt

worden ist, sich darin gefunden, und ist sehr dem ganzen in betreffenden Satz meiner Abfassungsschrift zuzuschreiben, dann ich bleib als Mitglied der [illegible] Oberbehörde und als [illegible] Generalkirchenvorsteher angehören, dazu ist dieselbe in der neuen Fassung einer Empfindung eingeschlossen.

Indem nicht erfreut sei, dass die deutschen Landeskirchen mit dem Morte der ein wenig hilfreich gesinnten Basler Mitbruder genannten sehr. Es mangelt nun dasselbe meine Übereinstimmung von Basel und seinen Missionen, Kreise. Die Missionsgesellschaft von Basel ist notwendig durch den Gegensatz von dieser ausgezeichneten Missionen in den Gebiet der Heidenmission gekommen, und eine gewisse geistliche Milde ist dort wirklich zu finden, wie sie dem meisten fast fremden Mitbruder ganz nicht fremd ist: aber dass dort unter und über den Missionszöglingen, die gläubigen religiös ausgezeichneten Landsmannen einem gleichliche Stimmung herrschte, ist bisher nicht wahrnehmbar. Übrigens sehr ist Basel nur [illegible] [illegible], weil Dr. Hoffmann und seine sehr wesentlichen Mitbruder von deutscher Gebürtigkeit sind, und ob unser Mitbruder deutlich dass die Mission hilfreiche Führung mit der Basler Mission mit ihren entsprechenden reformierten Charakter, sondern aber in der Übereinstimmung von Basel dem Generalkirchenrat angesetzt. Mein Urteil gründet sich dieses [illegible] nicht zunächst auf Basel, sondern wie viel auf in den Mission angezeigt ist, auf die Mission Übersicht der neuangelegten Basel von 1859, auf den allein ich meinen theologischen Standpunkt Sonn. Uhr, der alten, die nicht geradezu auf diesem Standpunkt stehen, wird meinen Sammlung als zustimmend wahrnehmen, dass sein Standpunkt Urteil über gewöhnliche deutsche Landeskirchen geistlich genannt sei, ein wenig nach der Seite hilfreichen Offenheit sein. Es unterscheidet nur die Christen gar. Allen wird in Bezug meiner Missionsfest nicht entfernt ist, mit an Individualismus, [illegible] das Zerbild der Reformation, mit unter genügsam

Nationalsinn, der das Judenthum verfolgt. Nun sind wir doch
Christen. Aber uns soll es ja nicht recht, sondern recht man es schlecht
genannt werde, nein nicht confessionell abzugrenzen, sondern lediglich
Christenthum. Schlicht genannt wird es uns sein, doch sowohl Inhalt als
wird er selbst Gestaltung nennt, als auch durch gemeinschaftliche Gemeinde Gestalt
Gemeinschaften ist aber nur einer Schicht der Gestaltung, wenn auch Ein
zander mit den Gallischen Christenheiten der Ton gegeben sein, nicht in Ton-
dern sondern nur bleiben ist.

Der Kampf meinen Ursprung wird sich auf die Vergangen, die sich
jenen Übergang nicht mehr nennen, und einigen gemeingegriffenen Thaten
derselben ergeben. Von Christus und Volksschulen werden die Tugend,
bergen Lande Lyon denen einhergeht der gemeinschaftlichen Gestalt entgegen
gegen die theologische Facultät in Gallien als wenige Lichtpunkte gemeinschaften
sind, stellenden Lehrstuhl einzelnen Religionsgemeinde genannt, Elberfeld und Barmen
als die Inseln der geistlichen Leben. In Barmen sind der Leben in
den Gemeinden von den gesunden Gestaltung der Christen entgegengen,
und uns zum Grunde Gemeindung der lebendigste Beispiel davon, wie selbst
bei ziemlich freisinnigen Anstalten ein Mann der ächten Gestaltung d. h. der ge-
sunden lebendigen Zugabe an den Leben, der Gebetsgemeinde, der Lehren Stun-
den und der brennenden Liebe ein Salz der ganzen Landes und uns noch regen,
den kann. In Kaiserswerther Linien die Brudergemeinde Elberfeld Barmen,
da sind noch als das beste Salz der Landes zu betrachten sein. Für Baden
nicht aufzuhalten die Abgeordnung, daß der mit dem neuen Christenthum ver-
übergehenden Gestaltung, dann in seinem Falten und Zeugnisablegung
neben der Kirche, aber nicht wider sie, daß Christgläubigen gottesdienstlichen

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

acc. ms. 1915. 98



Forman — besonders sorgsam an der [illegible] mingalianischen Taila, d. h. den Anfängen Mosaal Gahud angefügt, — [illegible] lag, sein Gangsist in die Ausgeschale der wahren Ordnung gelegt sind." Und so überall strebte er eine getagnete Offenbarung der Conscientiellen aus ihrem Fichtismus. Diese waren es, welche sich gegen die Ganzheit dieser Welt, Übersetzen unmöglich entfernt haben. Das sogenannte Irrationalitätsmuß sich wieder Ausstand zu seiner Wiederung verschwingen. Über die Universität Jena [illegible] das Offenbarungsfeil: „Ein eigentlich lebendiges Organ und Wesen der organisierten Geistes wollte sich doch nicht zeigen. Eine gewisse Selbstheit wurde bei allen wissenschaftlichen Anlagen wirkte auf die künftigen Geistlichen [illegible] verschwunden als der strengen Irrationalitätsmuß." Auch wir haben Jena verschwingen, wie sehr dann nur das angenommene Selbstgefühl, nicht [illegible] zu dieser Zeit die wenigsten sicherlich Gleichgültigkeit die Farben von Fichte erfüllte, wie wir einigen Aufzeichnungen als die Jenaische Philosophie hat; [illegible] aber doch, daß ein reifer Geistlicher, der uns so ganz wichtig von wissenschaftlicher Bemühung gezeigt hatte, über die Konstellation Goethe, [illegible] so frisch und freudig anerkennen.

Indessen dürfte das wenig [illegible] sein, [illegible] daß Fr. Dr. Hoffmann „die gewöhnliche Landschaft, erst wenn sie künstlich geworden sei, einer strengen Darstellung stets fleißig gesellen habe." Doch selbst es als ungewiß sein, wenn es neben einer strengen Darstellung manche und wenn andere Richtungen. Ich will auch darüber eine ganz kurze Bemerkung machen, wie sie bezeichnend in deutschen Landen möglich ist, manche ist ausgefüllt dieselbe, wenn in Oldenburg und Baden ausgefüllt ist, wenn [illegible] daß sie gegen einerseits eine wie auch bedingte Absicht der Strenge durch die

Ex Bibl. Regia Berolin.

Gemeinden nicht für nöthig, andererseits den Landessynoden nicht für den Landesbischof, oder ein synodalgemäßiges Verfahren zur Glaubensregel für schlechthin verbindlich selbst. Unter dem Glaubensbekenntniß verstehe ich Orthodoxie, insgemein die kirchliche, welche geschichtmäßig aufgefaßt, die Lehren der Dogmen abgeschlossen hat, und mit mehr oder minder Einfluß auf unsere Gesinnung und gebauten Wandel sich der Christ bei seiner Taufe und sonst pflichtmäßig Rechenschaft zu geben hat. Übergehe ich da, sogar an die Stelle der geschichtmäßigen Auffassung des Glaubensinhalts und Verfassungsstoffs einige theologische Lehrbücher setzt, zur sogenannten Vermittlungstheologie, welche übernatürliche und natürliche, göttliche und menschliche und gottmenschliche, glaubig und ungläubig zugleich sein will, scheuen sich meine Lehrbücher. Das ist aber einer Abkehr von der alten christlichen Gesinnung, der Bildung und den andern Gütern der Welt, die wir den Kindern nicht schuldig sind, am wenigsten dem Generalsuperintendenten der Steiermark, der mir selbst Ernst bin ich ganz mit ihm einverstanden, daß wir ein christliches Volk eine evangelische Kirche wieder unter einer christlichen Verfassung bleiben. Wenn er aber statt dessen sagt: wir sollen diesen Glauben, so ist das sein gnostisches Glaubensleben, wovon ab in den Evangelien steht: wir haben das Wort [illegible] zu guten Theil der religiösen Thätigkeit und Lebendigkeit, dieser meint: wo die evangelische Landeskirche — wie sogar von den östlichen Provinzen — lebendig in die Errungenschaften der evangelischen Welt eingreifen kann, wird sie nur von ihrer eigenen Armuth und Krankheit gequält sein müssen. Das eben ist die Zwickmühle, die wollen die Kirche nur von allen diesen Lehren heilen, die gläubig messen jeder nach seiner Façon,

denn
mache
und
alle
die
sogar
sondern
Staat
die
machen
oder
Gesetz
und
auf
Ich
Denn
wenig
einen
Kirche
gesetzt

dann soll sie eine neue Verfassung erhalten. Dieser muss sich unterwerfen, dass seit mehr als 20 Jahren in dieser Gemeindeverfassung gearbeitet worden ist, und dass, zwar recht gründliche einzusehen, was nicht zu Abänderungen ist, als ein Hülfsgesetz das Gemeindevorstand und Gemeindegrunden, die nicht zu berücksichtigen haben; als sollten durch die Gesetzlichkeit dieser neuen vorgeordneten Comman die Gemeinden nicht an eine neue Verwaltung gewöhnt, sondern gegen dieselbe gleichgültig werden. Hr. Dr. Hoffmann verwandte die Verwaltung der Gemeindeverfassung unter die Gesetzgebung der Gemeindeverfassung, die Gemeindeverfassung, das Gemeindeverfassungsgesetz, das Gemeindeverfassungsgesetz, das Gemeindeverfassungsgesetz

Herausgabe der Evang. Zeitung stelle die Bedingung der Wiederkehr
zugesagt. *)

Unser letzter Rückzug, dass ich Hr. Dr. Hoffmann begünstigt habe
und gegenüber dem Generalblatt aufgestellt, wird mir nicht gestattet
als die fünfte Ungerechtigkeit vorgerückt, sondern mir die Ehrlichkeit
ist gelassen
ist mir leid, wenn ich ihn dadurch gekränkt habe. Aus Furcht ist bereits auch
der Ehrlichkeit, und es entspringt, dass er über seinen Absichten einen ge-
heimnissvollen Mantel zieht, und ich habe allen Respect vor diesem
mystischen Abscheu. Jeder spricht ich einen Menschen mögen sein
vor Abkunft wieder höher noch geringer wissen; aber ein Lumpenhund
gescheider ist mir darüber übel denn. Um einen gefährlichen Verbündeten
zu charakterisiren, bedarf der Feind nur ein gutes Gewissen.
Worte zu, die dem Angebundenen durch Mittheilungen sich selbst aufdrängen.
Von Hr. Dr. Hoffmann selbst sage ich nur, an seiner Wirksamkeit mangelt
es durchaus, dient zunächst dem, einen Theil seiner grossen Thätigkeit, von
der ich gerne wünsche und ich hinzufüge, dass sie mannigfache Anerkennung
mir zeigt habe, innerhalb seiner Wirksamkeit das Oberkirchenrath; andererseits
ein schönes Naturgemäß geistliche Leistungen, der sich mir erklärt theils durch
seine gesundheitliche Abkunft, auf die ich grosse Stücke halte, theils durch seine
Abstammung aus Gesundheitsblatt.

Sein Vater, obwohl nicht Geistlicher, hat die Gemeinde zu Nonnthal ge-
gründet, welche die Verbindung mit dem württembergischen Landes-
consistorium stets zur Zufriedenheit ihrer Obrigkeit erhielt, geistliche
Lieder und Melodien als unentbehrlich hervorgerufen, die Wiederkunft
des Herrn stündig betrachtend, genau nach den Aussagen der Heiligen
zu haben gedachte, und nach dem Thun sein Bürgermeister Hoffmann
ist gewiss wenigstens, das Recht zu predigen seiner Gemeindeglieder auch

*) Die gest. Kirche des deutschen Reichs. 2. Aufl. S. 86.

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

acc. ms. 1915. 98



Erwiderungsschrift gegen D. David Strauß
von D. Karl Hase.

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

In diesen Blättern beschäftigt mein Lehrbuch zum Leben Jesu für eine viel ältere Stufe unsrer Theologie zu rechtfertigen, scheint es mir im Interesse der und Beiden gerade Sache zu liegen, daß ich mich mit den Bemerkungen, welche Hr. D. Strauß gegen dieses Buch erhoben hat,*) auseinandersetze.

Es hat seine Vorgänger und Mitarbeiter auf diesem Gebiet so mittheilend beigestellt, daß er über seine Absicht, in derselben den Beruf der Zeit, wenn es den hier darf heißen, als Motto setzen konnte: „Alle die vor mir gekommen sind Diebe und Mörder." In mehr bescheidenem Gefühl wohl mich schon einmal gelegentlich französisch mit „Mit Selbstgefühl und Ernst sein im J. 1829 zuerst erschienenes Lehrbuch der Theologie einer neuen wissenschaftlichen Darstellung der Lehre Jesu, dann es meine stets sehr späten verschiedenen Arbeit als die einseitige Durchführung der hier tiefen Richtung, müssen als eine Verneinung, oder doch als

*) Das Leben Jesu für das Deutsche Volk. B. 23ff. und mangels an verschiedenen Stellen.

Ihr Diener.
Freund meines Grimm.
Geschrieb. d. 4. Nov. Abends 7 Uhr Satz.

Augend Übereinstimmung gegenüberstellt." Hiermit hebt er "mit den rein verstandesmäßigen Vorgängen zu nennen. Es sei darin immer Übereinstimmung über mancherlei Dinge und über das Ganze gleich Übereinstimmung gefunden. Das ist die ungeschminkte Stelle, mindestens: "Ohnedem der Übereinstimmung einer rein verstandesmäßigen Auffassung [1829], sei Thatsache, die sittliche Richtung andrerseits, gegen die übernatürlichen Annahmen des Vorgenannten als gegen die natürlichen Erklärungsgründe der Supernaturalisten den sachlichen Inhalt der Evangelien als Mythus aufgefaßt." Aber hat denn die volle Bedeutung seines Urtheils in seiner Kritik der evangelischen Erzählungen? Er selbst bezeichnet jetzt das früher Gesagte als ein kritisches, das Thatsächliche pragmatisch, und ist das für ihn "Leben Jesu" nicht ohne eine gewisse Einseitigkeit abgegangen, so hat er selbst diese jetzt anerkannt und corrigirt, indem er seinem mythischen Geschichte Jesu "das Leben Jesu" als geschichtlichen Thatsache gegenüberstellte. Das ist ein seltsames Begegnen, daß die Kritik das ein seltsames Begegnen, daß die

Ritik in geschichtlichen Dingen nicht für einen Grundteil der Wissenschaft halten sollte. Wolmar schließt jenen Brief über Strauß mit dem Resultat: „Seine wissenschaftliche Bedeutung ist die Zusammenfassung und Prüfung alles dessen, was gegen die Authentizität und historische Zuverlässigkeit der Evangelien im Laufe vorgebracht worden ist. Und diese in der Absicht, die Wahrheit unserer christlichen Religion zu beweisen, unternommene Kritik ist die wissenschaftliche Untersuchung der Lehre Jesu vernichtet, gefördert und unser Glaube an Jesu Auferstehung, wenn auch bei den einen geschichtlichen Erscheinung stehen bleibend, erschüttert worden."

Was aber mich selbst betrifft, so hat Strauß dadurch bewirkt, daß die Arbeit von dem Wesentlichen seiner wissenschaftlichen Darstellung meinen Lesebuch gelesen, mir hat er einen starken Gegensatz hervorgerufen, liegt. Ich bin nicht dafür bekannt, daß ich meine Bücher schreibe, oder daß meine Freunde rühmen könnte. Meine Lorgnette dürfte wahrlich schon in seinem ersten Gesicht einen gründlich wohlwollenden Schmetterlingsgeist. Als der Gegenstand derselben für die heiligen Auflagen eines

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

sammengestellt waren, sähe ich meinem eigenen Buche,
das dem Inhalt von Anfang gemäß vorangeht,
und sehe, wie es bemerkt, die Notwendigkeit seines
persönlichen Charakters ganz besonders mußte gelegt
sein, in dieser Schreibgeschichte die Lehre Jesu rein
darstellen Helle einräumen können, wie dieß Anfang
jetzt mit seinem freien Leben Jesu getroffen sei.
Indess wie es mir selbst vorkam, in einem
Buche von diesem Buche selbst zu reden, befremdet
es mich, und muß sich erst in der 4. Auflage, wenn
die Stelle dieses Buch meinem Buche in dieser Litera-
tur Raum den oben mitgetheilten Wortlaut von dem
Inhalt einer neuen Recension. Darstellung
zu begegnen. Diese aber begreift sich nicht als Ge-
gensatz auf Anfang, sondern auf diejenigen, der
von uns mit dem Leben Jesu für die gebildeten
Stände" diese Lehrbuch beschäftigten, so daß Gründung
Anfang, wie den schon in Anfang dem ersten Buch
unmittelbar Buch mit der Lehre unsere: „In Jahre
gabe dieser Schrift ist Indem verwandelt werden,
daß eine neue Recension und gehobene Darstellung
der Lehre Jesu unsere Lehrbuch auf Kapitel. Eben

die Wegschleifung auf jenes große Publicum, aber auf
auf die dadurch gegebene Sachstörung wollte ich zurück-
gehen, um nun für die Sache selbst alle Mittel der Ver-
handlung, soweit sie mir zu Gebote standen, anzu-
wenden.

Mein Brief hat den Herrnhutern Seitens Verlangens sehr
Theil von meiner gegenwärtigen Stellung die Gründe,
begreiflich, Theil von meiner Verhaltung zu den
sonstigen Evangelischen als den Christlich einmal gesetz-
lichen Zugängen.

Es erklärt sich Seitens Verhalten zu Johannes und
meinem „ächt Lutherisch-sanctimonialen Instinkte“. Man
könnte dem nachgehen, dass bei den historischen Ver-
wandtschaften dieses Evangelisten auf die Mittelsper-
sonen seinem religiösen Verhalten eine Rolle spiele. Ich
denke nicht daran mein Urtheil für dieses Evange-
lium zu verlangen, und dass es mit meiner Jugend-
freundschaft, obwol auch schon damals etwas der jetzi-
gen Scheue ein nebuloses Luftbild wurde:
aber ich bin mir bewusst, und habe mich diesem Evange-
lium mehr als einmal dieses Evangelium durchaus,
sobald ich durch Gründe überzeugt würde, als sofort als

ein historisches Denkmal der Lehre Jesu aufzugeben.
Ich sprechen auch nicht, wie entschlossen die Gründe für
und gegen diese Evangelien beisammenliegen, und
kann mir daher nicht recht erklären, wie so manne
der meinen geliebten Freunde sich für den Glauben
entscheiden hat: allein gerade die scheinbaren Gründe
gegen den wahrhaften Ursprung stellen mir dafür
drei oder fünf Gründe für denselben.

Es scheint schwer zu glauben, daß ein Jünger und
noch unmittelbarer Augenzeuge den Meister, an
den er so glühend sich anschloß, für einen Gott erst,
dessen Lehre er gelogen haben will, für einen Gott erst,
der die Welt erst erschaffen habe und seinen
unmittelbaren Umgang [illegible] habe. Ich habe auch
nicht die Leichtgläubigkeit, daß dieses alles die einzige
Ursache sei, sondern muß sie für eine Vorsichtigkeit
halten, um den abgeschmackten Schluß
sich beizugesellen, und dann [illegible] auf den
alten weltbürgerlichen Messiasbegriff überzugehen. Wenn
nun ein Mann der gemeinen Lebensweisheit von so
hohem Sorgenbegriff und ein Evangelium verfaßt
hätte, so würde die Weltregierung einen Gott ge-
worden sein, der nur in Menschengestalt auf Erden
gewandelt. Ist aber diesen Evangelien

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

der
Heilige Geist manifestiren und gemeinschaftlichen Gebrauch geben.
haben, der in allen Lehrstreitigkeiten, die dasselbe Buch
hatten, angeht, so wird dieß gerade zum Hauptzweck für
die Abfassung dieses einen Glaubensartikels, den sein
Dogma nicht in dieser Hinsicht als manifestirten
festzustellen gebraucht hat.

Ferner scheint gegen einen apostolischen Ursprung zu sprechen
die von den synoptischen Evangelien so verschiedene,
nämliche und geistliche Auffassung der Wirksamkeit
Jesu in Judäa und die wiederholten Hinweisungen
auf Jerusalem. Aber auch dieß wendet sich schon
bei der Erwägung, daß der Freund, der ein Evangelium
gedichtet hatte zur Befestigung eines neuen Dogmas,
dazu ein eigenes Element hatte, dieß Lehrgebäude
von der synoptischen Grundlage abzulösen, während der
Zeuge, der an Jesu Brust gelegen hat, nicht einmal
durch Rücksichten der Pietät verhindert war, seine
sichtliche Lücke, und so genauer wußte, die synop-
tische gerade Übersicht zu durchbrechen. Hat
hatte den Evangelisten zur Befestigung der Lehre
verhelfen können? Daß nicht ein so recht geschicht-
sprechen zu lassen seinen Lesern, Geschichte finden wollen

die Gesetztafeln längst zerbrochen liegen! Selbst Dieses
Gesetzbuch in Jerusalem schreibt, daß Alles todt
sey gegen Christusbekenntniß, die auch in Galiläa zu finden
den waren, auch sey gesagt, wie es Christus
wirklich in Nazareth gethan hat, oder auch
dem einen letzten Gastmahl in Jerusalem. Der Mis-
sionsbruder selbst hat für diese gründ-
liche Abweisung von der geschichtlichen Localität
noch diesen Grund anführen, daß der wirkliche Evange-
list seinen Helden gleich anfangs auf die Höhe des
weltschaffenden Kampfes mit seinen todfeindlichen
Brüdern stellen wollte, oder wie Strauß
es ausdrückt, der wirkliche Evangelist, der Christus vor
seinem Tode nicht verpassen können, Jesum auf
dem galiläischen Schauplatz auf der geeignetsten Offen-
barung zu sehen, den die Geschichte ihm bot, um das
Licht seiner Geistes hauptsächlich leuchten zu lassen. Aber diese
geschichtlichen Gründe, wie dieser Evangelienbruder sie
durch sprechen müßte, wären doch wenig bedeutet ge-
wesen, statt einer allmäligen Steigerung in der
Offenbarung die Ungläubigkeit an den göttlichen Lehrer
gleich mit der höchsten Spannung anzufangen. Auch will

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

acc. ms. 1915. 98



die Zurechnung, die durch jeden Fehler eines
des Gesetz, der sich ein Herz dazu fasste, vollzogen
werden konnte, für den Anfang Jesu auf die ganze
diesen Forderung weniger passen als für den
Anfang, weil damals die Feierlichkeit für die
Einführung der Taufe, der er bereits unterzogen
hatte, viel weniger vorausgesetzt werden kann;
und dieser Act wurde dieser Act erst am letzten
Passah durch einen Bericht von der feierlichen Ein-
führung vollzogen worden, so bliebe unbegreiflich,
dass diese Gewaltsamkeit nicht einen Gegenstand
der Anklage gebildet hätte. Jahn Thanb selbst vor-
mals versammelte, ob nicht die bestimmte Forderung der
Pharisäer berechtigt sei gegen die unbestimmte der Evan-
gelisten, die auf der Reise der mündlichen in Galiläa
gebildeten Überlieferung Alles irgendwann in Ver-
einzelten Gestalten in sich einmaligen zusammenbe-
fassen Passah zusammenfasste. In der dritten Auf-
gabe der Schrift Jesu ist Thanb zu diesem Resultat
gekommen: „dass den vierten Evangelien in diesen
Stücke die überwiegende Ausgemachtheit seiner Darstellung
nicht streitig gemacht werden kann.“ Hat aber der vierte

Evangelist in dieser durchgreifenden Zeit- und Ortsbestimmung die synoptische Überlieferung berichtigt, so ist seine historische Glaubwürdigkeit überhaupt nicht mehr in Zweifel zu stellen. Auch die Synoptiker wissen von vielen Besuchen Jesu in Jerusalem, die einen längeren Aufenthalt in der Hauptstadt voraussetzen lassen, und Lukas gedenkt selbst ausdrücklich des Osterfestes mit einem Passahopfer, das nur in einem Evangelium als dieses stehen darf. Nun muß fast freilich in der meisten Handschriften Strauß fast freilich in der meisten Ausgaben dieses Wort in 7 Exemplaren gestrichen und in dem neuen Text ganzlich zurückgenommen.

Als ein sprechendes Zeugniß für den mehrfachen Aufenthalt in Jerusalem hat der Verfasser Recht über Jerusalem so Etwas wie Strauß in Übereinstimmung gesagt, sind: „Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten, und steinigst die zu dir gesandt sind, wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie die Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel versammelt, und ihr habt nicht gewollt!“ Strauß nennt dies: „Hier sind alle Ausflüchte angewandt, und man muß bekennen: sind die wirklichen Worte Jesu, so muß er öfter und länger, als in den synoptischen Berichten

nung scheint, in Jerusalem Hirtin gewesen sein."
Doch im Jahre des Jubiläums 1863 hat Strauß einen Ausweg gefunden, *) um leichten Herzens fortfahren zu können: „Aber es sind nicht seine Worte." Matthäus [23, 34-36]
hat in seinem großen antijerusalemischen Rede
vor jenem Weherufe einen Grund dafür angeführt
warum die Propheten, Weisen und Schriftgelehrten, von
denen die einige Juden, andere gar steinigten, ge-
schlachtet und gekreuzigt, und gegeißelt, und verfolgt
in allen Städten, wohin sie gekommen, und Matthäus zusam-
menfaßt, eben deshalb antijerusalemisch Rede [11, 49]
einen früheren ähnlichen Ausspruch Jesu
einen ähnlichen. Denn auch von Propheten und Aposteln, der
die Juden und verfolgen werden, und zwar um
sein Licht willen, redet Lukas, und die gött-
liche Weisheit gesprochen habe. Im Weherufe über Jerusalem
hat er später als einen Strafgrund Jesu angeführt
[13, 34], damals als es sich endgiltig zum letzten
Gange nach Jerusalem. Der Lukas dazu ist natürlich
notwendiger, aber auch sein unmöglicher, die fort-
dauernde Beziehung seiner Rede voll strafgläubiger Ironie, daß
ein Prophet nicht außerhalb Jerusalem getödtet werden dürfe als in

*) Jesu Weherufe über Jerusalem. Beitrag zur johann. Frage. In Hilgenfeld's Zeitschr. für wissensch. Theol. 1863. H. 1.

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

Jerusalem. Hierauf macht Paulus die Reise: er
den nächsten Hafen bei Ptolemais und Cäsarea und
das Schiff einer Gesellschaft nach Phönizien und Syrien
mit der Zeit der Verfolgung Jerusalem, so
wird auch der andere Theil nicht wieder kommen.
Allein man sieht wahrlich nicht, in seinem Vorsatz,
irgend gehindert haben sollte, daß jener Theil von
den Propheten und Aposteln, die sie töten werden,
nun zu Licht sei, so sagt es doch nicht deutlich
von dem Abfall über Jerusalem, und wir haben
den Text, ein Wort, das sonst individual und sehr
damaligen Lage und Stimmung freundlich, über ein
jetzt nun gehegend Licht zu nehmen, weil es dem
Tübinger Urtheil über das ganze Evangelium
im Wege steht. Es selbst gesetzt, es wäre nur
ein Licht, so müßten doch beide Evangelien sein
Auge darin gefunden haben, mit jenem Ausdruck
Lasse eine Rede in den Mund zu legen, die seine wahre
Stadt Weltgeschichte in Jerusalem vorausgesetzt.

Warum, die historische Lösung ist gewiß kein
Hochziel gewesen, doch hat es auf der Umstände der
Gefahrenbrust damals, als es den Apostel der Heiden
in Gefangenschaft nicht, mit Petrus und Jakobus seine

Mission und an das alte Wort Gottes gebunden. Alles, was
wir dort auf einer wissenschaftlichen Überlieferung nach-
mals in den Bekenntnissen der Kirche in Geltung einer
gestalten ist, suchen Gemeinden griechischer Bildung, die
auf lange der Andauer seiner gegenwärtigen Überlieferung
nachher ihnen standen, so kann seine Wirksamkeit dort,
die alte Bindung voll nur eine unterbrochene gewesen
wäre, nur der Fortschritt neuer kirchlicher Gegen-
wachstum zur festigen Erkenntnis an der Begründung
der ersten Christengemeinden gewesen sein, wie eine
solche in dem auf ihn gewirkten Evangelium.

Aber ist dies die Grund, auf welchen ist ein
Christ sein Grund und Ganz der Schrift in diesem
Evangelium zu nehmen, in seinem Bekenntnis an
den lebendigen Gott ausgesprochen; seine Aufgabe hat
nicht vom Gegenteil überzeugen können.*) Weiterhin
zum Thema sich beider Schriften einmal hatte, sondern
es sind einige Momente gegen mich erhoben, jedenfalls
an beiden ein gutes Examen nehmen, mit Gelassenheit, die
gegenseitig miteinander dürfen, dass ich jeden von
beiden ausführlich um die Wesentlichkeit der Sache ist, mit ein-
ander streiten.

*) Die Tübinger Theol. Landesz. an D. v. Baur. Leipz. 1853.
An d. Gegn. Beantwortung der Landesz. von D. Baur. Tüb. 1853.

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

Er selbst war es jetzt der Meinung ist, daß
sie zweifelten an gewissen Aussagen der Evan-
gelien und ganz außerhalb der Christen-
heit lag und ganz unfähig war die Gefühle
Jesu zu verstehen, daß sie der Zeit zudachten,
als sie in die Wunde zum dritten Auflegen sind da-
rauf Jesu schrieb: „Die Abstandnahmen, welche diese
neue Auflage durchdrückt, zeugen mehr oder weniger
alle damit zusammen, daß ein anerzogener Rhadim-
der spätern Evangelien mit die feinsten Zweifel an
den Ernst und Glaubwürdigkeit dieser Evangelien
selbst erweckt zu haben scheint. Nicht als ob sie
von seiner Ernst überzeugt worden wären: nur was
mich von seiner Unächtheit bis jetzt nicht ent-
bey den so eigentümlich sich Abstandnahmen und Hinzufü-
genden Merkmalen der Glaubwürdigkeit und der Un-
glaubhaftigkeit, der Wahr- und Falsch- wie die Schrift,
in diesen merkwürdigsten Evangelien, hatte ich bis
der neuen Bearbeitung meinen Urtheil nicht einhin
zu können. Eben wenig die, was wir schon, was
merkwürdigste, ungünstige Seite hervorgehoben: andern
dessen ist auf die andere Seite allmählig in uns
zu einem Recht gekommen; was dass ich nicht an

Stunde hier, ist die entgegengesetzten Erscheinungen schon lösen
und zum Ziele zu bringen." D. Baur hat seinem geehrten
Freunde schon manches angestrichen: *) „Man muss sich schämen,
besonders und verlegen über eine Erzählung der natürlichsten
menschlichen Dinge." Und doch ist diese Erscheinung
uns geschehen, wenn in der nächsten Umgebung des Lebens
Jesu auch dieser Irrgeist uns Irrgeister irgendwo zurückge-
lassen. „Das Menschliche Leben Jesu mit seinen
Wechselbeziehungen und den stets gemischten Bildern von
Menschlich unmöglich, sobald der wirkte Zusammenhang von
der Sünde einmal Abschied nimmt.

Wenn ich diese Abweichung dem Zuge, der welcher
Darmstadt durch die christliche Theologie geht,
zurückgeben muss unmöglich, sprechen ich doch muss die
Gesinnung der historischen Wahrheit des Herrn Johannes,
evangelium, wie sie durch seine heilige Liebesstellung und
diese Erscheinungen einen langen Lebens und auf den
Standpunkt des Logos-Geistes gezogen sind. † Ich kann
nur nicht sagen, dass sie so mangelhaft sich religiösen Ge-
sprochen in den handelnden Bilden des Logos-Christus

*) Christliche Abhandlungen u. die Person Christi. S. 75.

† Beweis liegt es, dass ich „in Gemeinschaft der ewigen Jesu Christi lebend und bestehen" überall sicht und bestätigt.

überhaupt ist. Fällt Ihnen diese Lehre schwer
zu fassen? Es mögt Ihnen, daß sie der Gegenwart Christi
evangelium über Sünde und Sündenvergebung darauf
antwortet, daß Christus in seinem Heiligen geistlichen
Leibe eine Aussicht darüber gegeben habe, welche
über Todesschuld wissen lasse auf die Meinung der
gebildeten Griechen. Also sei es dem Christus ver-
stand. Auf seinem alten Wunde auf demselben
Motiv, nun daß er, in viele und in vom Apostel
sachlich, auf einen Dienst sollen sie sich modifi-
cirten Tradition antwortet, in welche die der jüdi-
schen Bildung sprungen antworfenden Sünden
übertragen gegen Sünden, oder so zurückgetra-
gen zu wissen, daß sie vom Apostel der Evangelium
übergangen worden sind. Es festigt damit, und
es auch jetzt noch festzuhalten sei, daß sowohl dieser
Apostel dem Leben und Lehren Jesu nicht als
Vergangenheit muß stand. Aber auf seinem wollen
Heimkehr zum Lebenden Jesus heißt Christus der wirk-
samen Evangelium auf den synoptischen Evangelien gründen,
unmittelbar sei, in solcher Lebendigkeit, daß sein
Apostel, der [illegible] geistvoll über allen Ge-
gensätzen stand. Insofern ist der

acc. ms. 1915, 93



die Aufforderung: lasst uns von seinen Jesu: wie
auch Matthäus [26,46] entfernen müssten, um
nicht überrascht zu werden, und um ganz ungestört
diesen Akt mitten in den Abschiedsworten Jesu [Joh.
14, 31] anbewirkte. Ein solches Verfassen wäre
den jedenfalls mit den Dämonenaustreibungen der
synoptischen Evangelien [illegible] bekannt. Dieser unser Kenntnis
zufolge auf die Heilung [illegible] †) Dämonen und
Dämonenaustreibungen waren in der Heidengegend
und Entstehungsgeschichte, in welcher und für welche der
Verfasser des vierten Evangeliums schrieb, nicht gänz-
lich; die ganze Rede war, wie wir auch deutlich sehen,
durch Fragen und Antworten so in Missredit gekom-
men, dass es der Gemeinde war, [illegible] diesen gan-
zen Gebrauch [illegible] Mir scheint, der sei,
wie schon [illegible] gesagt, deshalb von mir ange-
führten Motive, der für den ersten Johannesbrief gilt wie
für den gesamten; [illegible] hinzu, dass schon seit Hinzutritt in
seiner Gestalt von der heidnischen Krankheit die griechische
Bildung über den dortigen Volksglauben [illegible]
siegen gestellt.

†) so gut wie wir

x) Lehre Jesu für den deutschen Volk S. 458.

Ich bin stets zu bringen, daß dieses Feuergalönn
Kirchspiel anfällt, nicht nur sündlichst dastun, und absol-
sondern auch (und ist nicht sat. Jesus ist der Gesinnigen
des Jesuiten über das Evangelium Gottesmann des
und arbeiten, daß dieses auf dem ~~schaumen Gesinnen~~
des gesinnungsmäßigen Gebrauch des Heiligen Geistes für
seit seinem Gesetzes nicht Mündlich gewesen wäre, und
gegen Thomas: „so erscheint er ja stets wie ein Gal-
lebt, der nun aber aber so gut den Sinn genannt, als
den Andern nachstehen haben kann.“ Wenn diesen
Autor nun für einen gründlichen Forscher hält,
dürfte das mit seinen Nachbarn Feuergalönn stets
Jede Diözese kann nun ein Gebäude, je nachdem es
umgehe. sinnig erkannt, daß in einem Gebäude alle Ver-
sammlungen und Gabenfeiten ein Ideale, ist mehr über
sorgen vorzüglichen, über den einzelnen Besitz
und Gottesdienst übergreifende Bedeutung haben, und
sich es sich über diesen Charakter alles gefallen
Gottesdienstbarkeit gewinnt, daß es deshalb diese Bedeutung
gaben und „Gabenfeiten die einzelne sittliche Thätig-
keit abhängig. Im wirklichen Leben, so lange der Geist

acc. ms. 1915. 98



Ex Bibl. Regia Berolin.

mus rüstigt, kann aus in seinen Gefühlen stets und
stets mus wandeln. Wie macht es daher sein Gedanken,
dass Jesus aus der erhabenen Stellung des Allerfindlichen
bis zu der letzten Masse herabsteigt in die Behausungen
von Sklavenen, ja in ein verunreinigtes Gefäss der
Gottlosigkeit aus seinem entsetzlichen Abgrabbette.
Aber der ganze Eindruck des göttlichen Gebotes,
das nicht nur jeden langgehegten Hindernis, sondern alles
dings durch jene schmerzlichen Erschütterungen gestört wurde.
den. Johannes fast dieser Stelle ihre und dieselben
seit der Umgebung nur einige Tage früher ~~ein Herr~~ und
~~gefolgt~~ auf Befehl des Heilandes, welche dieselben
Gefässe des Gedankens, der freiwilligen Ergebung und Ehr-
bung, erfüllt. Es sei also nicht unborgen, nicht
Übereilt sein, dass Christus bestand, aber es sei sein Christ der
Andreas sein, aus welchem nur mit gefässmäßigem
Ernste gebraucht, und organisch von dem Geiste, und
dem er ~~Gnade~~ würden durfte, seien ein sehr
lebhaftes Empfinden [20, 30]. Es
sollte ihr genug nicht sein einen Selbstsüchtigen, aber
sein einem genialen Lehrer auf dem höchsten religiö-
sen Gebiet, und es sind wir ein wahrer Gedanke
ist für das, was andere Menschen Inspiration nen-
nen.

fein Dienst geschildert

Noch lange nach und wird eine freigebornen Ge-
legen darüber reden und streiten, ob dieses Frau-
gelehrt mit der höchsten Tugendgemeinschaft und
Tapferkeit, oder der größte Künstler zu nennen.
Indem begabten Charakteren sei, denn doch eines
sittlichen Adels zur Vollendung desselben, der wäre
uns allen ganz neu und besitzen möchten.
Leben so lange die Menschheit und Ungerechtigkeit
heit dieses hervorbringt nicht einhalten dürfen
Herz ist nicht böse, nicht ein Gemüth ist
ist mit Liebe ein Schmerz, in sich abgeschlossen
Schmerzbild Jesu wie auf den Heiligen hervorge-
kommen, und so mag auch dieses in der
Gegenwart sein Recht haben. Aber so lange die Un-
sittlichkeit und Ungerechtigkeit der Menschen hervorgeht
und nicht einhaltender Tugenden werden kann, als
Bösen geschehen ist, muß auf ein Leben Jesu, das wo
diesen hervorgehen abbricht, der Mensch ein Leben
das Vorbild ansehen, das uns auf die dankenswerte
Seiten der Tugenden gestellt, wie den Charakteristen
Gedanken abspricht, und ist besonders das durch
das Vorbildliche Leben über dieselben.

Von einer zweifachen Fassung des Gebotes,

begriffen ist nur nicht barmherzig. Gebote im alten
Testamente hier als Zusammenfassung von den Gebo-
ten, die für unser Gott- und Gottes-Verhältnis
abaus Ehre und Gott eindeutiger als hier Ehrfurcht
enthält daher ganz richtig: „im Grunde genommen ist
Gott in seiner Offenbarung [illegible] Stellung zum Gebote
zum Inhalt seiner. Forderung“ ist aber nicht ein-
gestehen ein gewisses Gefühl der gehaltigen Ehrfurcht,
Herz. Einerseits das eigentlich und wesentlich religiöse,
Kraft des Glaubens an die Macht der göttlichen
Vorsehung über den menschlichen Dingen, das sich dem
frommen Gefühl in einzelnen Acten der Allgemeinheit
wie das eigene Leben bezieht. Ich weiß nicht, ob
mein [illegible] wunderlichen Gegner das anerkennt, aber
es soll uns hier nicht irren, das es enthält jedenfalls
auch den Allgemeinheiten, sie sind der Ausdruck des gött-
lichen Willens, die kein Einzelfall hat. Andrerseits
auch den weltlichen Vorstellung des ungewöhnlichen
Verwunderung erregenden Ereignisses, dessen Ursachen
und verborgen sind, die da uns sind, oder uns auch
der Art ihrer einstweiligen Auffassung und Über-
lieferung. Der Art sind die Wunder des Alterthums,

aus der Geschichte. Ich habe zuvorderst den Grundsatz aufgestellt: „Bei jeder Gattung, welche als Ganzes über Individuen steht, gewinnt die Wissenschaft die Forderung aus ihren natürlichen Ursachen. Hier werden Gesetze [illegible] diese nicht mit Sicherheit dargestellt werden können, bevor [illegible] der Völker nebeneinander die Gänge einhalten, [illegible] der Völker, oder wie die der Geschichte, in welchen [illegible] der Völker aufgezeichnet worden ist. Kein anderer Gesetz ist dieser Forderung gegeben, als der strenge Gesetz einer vollständigen und beharrenden Gesetzlichkeit forschung, welche nicht weiter zu wissen vorgibt, als sie nach [illegible] Gebäuden und genauer Feststellung aller relativen [illegible] Umstände zu wissen vermag." Was ist daran gegründet?

Ich habe die Völker Asiens unterschieden in [illegible] beweglichen und Massenhandlungen über die Luft [illegible] Natur. Die Letzteren bilden ein so mächtiges [illegible] Mittelglied der Völkerkunde als Gesetz der [illegible] Marschländer, und sind durch so [illegible] Beobachtungen gelungen, dass diese Völkerkunde [illegible] nicht gelungen werden kann, [illegible] die einzelnen Völker gesetzten einen Gesetz [illegible] der gesetzlichen Reihe bilden, und über einzelne [illegible] die Möglichkeit einer Heilung durch [illegible] bezweifelt werden kann. Staunen bleibt

Ergänzende Einwirkung

Ex Bibl. Regia Berolin.

acc. ms. 1915. 98



Ex
Bibl. Regia
Berolin.

...fast dem in der dritten Ausgabe gerade Gegenstände...
...genannt, es ist selbst von den Anhängern, deren Leitung
...durch ein bestand Manuscript am wenigsten dienen
...scheint, nur gemischtes Aufgeblieben mit den
...Worten: „Ob nun der magnetische ärztliche Heilkraft,
...wie wir sie in Ihm angenommen haben, mit dem
...Namen Magnetismus, so muß uns nun dabei Nichts, seinen
...wirklichen Sinn, muß freilich dahingestellt bleiben; jedoch
...selbst wäre die Beibehaltung eines Namens nöthig,
...um den gemeinsamen Erfolg deutlicher zu machen. Der
...geht will es nun Thatsachen zugestehen. Das
...ist eine Reihe verschiedener Meinung, über die sich strei-
...ten läßt. Die wunderbarsten Heilungsmethoden, namentlich
...schwindsüchtige, wurden uns von Ihm nicht erzählt.

Dagegen trug uns sein Sohn, der den Todtenerscheinungen,
...soweit sie sich geschichtlich bewähren, auch die Heilungs-
...wunder zu stellen. Die Abwendung, daß diese für
...todt Gehaltene noch nicht der Verwesung anheimgefallen
...waren, der nur Anlaß und einer Verwechselung den
...Muth übermenschlich wird, gibt dennoch Stoff zu
...nachdenken. Blicke auf das „Todtenbuch der wichtigen
...Nationalbücher". Wir haben sie so gründlich wieder
...gewonnen, daß uns Theologen von Thurn seiner Schärfung
...zu feindlich Gnaden haben, was solches Einbrechen bestätigt.

Allein es hat doch nur sein geschichtliches Recht gehabt,
und nicht alle seine Gedanken, nicht einmal alle seine
Einfälle sind der Theologie maßgebend. Auch einem blos
künftigen Arzte in damaligen Zeiten mußte
dem die grosse Strenge bei dem Gebrauch der jüdischen
Todtenbestattung ausserordentlich mehr als der todte
vorgekommen sein, der nur begraben wollte oder
schon begraben hatte, ohne daß doch die letzte Hoffnung
des Lebens in ihm erloschen war. Eben darum
vermochte jener religiöse Gebrauch der Bestattung,
sobald die Lüge geschaffen, abzustellen, wurde
viel regelmäßiger gewirkt haben als durch einige
Todtenerweckungen, die es hätte mehr Wunder zu
rufen vor den gemeinvollen Leuchen im Grabe schon
aber nun für todt. Wo die Hülfe Jesu gesucht oder
aufgezwungen worden ist, da muß man bedenken,
daß nur solche Fälle zu Gegenstand der exegetischen
Uebersetzung sein sollten.

Ich sehe nun die Heilkraft Jesu natürlich zunächst
als Macht des Geistes über den materiellen Leib, wirk-
lich als Macht eines heiligen Willens über den sündi-
gen Leib, nicht als Zaubermacht, wahrhaft als lösende
Schöpfung eines ursprünglichen Gestaltungsgesetzes in Jesu Le-
ben. Das ist freilich etwas Geheimnisvolles, denn es

acc. ms. 1915. 98



Leben wir unmittelbarsten und eigentlichsten Einwirkung und in Strauss [illegible] religiöser Erregung eben, aber es ist nicht Andachtsbuch. Zwar wird es wohl bei vielen von Strauß verfassten Werke bleiben, dass auch die evangelische Geschichte ihre Mythen hat. Aber ich habe wörtlich hinzugefügt: „Vielmehr aber stimmt in den Haupt- und Grundsatz Jesu überhaupt überein, so dass doch nichts in ihm vorausbestimmt werden, wodurch der Zusammensetzung einer wesentlich neuen Lehre vorgebeugt würde.“ Sie mit Strauß einen neuen Autoritäten, bei einem Gott = x, die, ohne unmittelbar Zusammensetzung mit dem religiösen Leben Jesu, eben so zufällig als tatsächlich erscheint.“ Der wahrhaft Tatsächliche habe ich zugestanden, aber nicht in dem Übergange noch in dem Wirksamkeit für den Gottesbund habe ich den Gott ohne Zusammensetzung mit dem religiösen Leben Jesu gedacht. Ich habe ihn „in Andachtsbuch auch ein Lehrbuch genannt. Strauß hat die Folgerichtigkeit mir den Gesichtspunkt nicht fassen zu lassen, gedenkt der eigentümlichen Originalität Jesu zu messen gesetzten zu sein, „den ein Lehrer sei ja überall ganz zufälligen Form wie „außerordentliche Lehrtätigkeit oder Wirksamkeit.“ Sie scheint sich mehr in allgemeinen

Ex Bibl. Regia Berolin.

religiöse Anschauung. Wie [redacted] Leben, wie d[as] einmal durchlebt an einem Strahen von weltlicher Wirksamkeit und wirken d[ie] dadurch bedingt, als eine Gottheit, die jenen uns in mannigfachen Zusammensetzung entfalten, dass zugleich auf den gemeinsamen Zusammensetzung göttlichen Lebens und Handelns, und den die Lebensgeschichte entfaltet. Trifft uns das Leben geboren wurde, als alles zur Information gerüstet war, muss in göttliche Fügung anerkennen, sondern uns jede besondere Information Menschen Tüchtigkeit, etwa seine Ausgabe, durch die er in die Geschichte eingreift und das Ziel von der festen Ort gesetzt sei, entsteht uns als ein göttlich Leben in Jesu Leidenschaft, das Ende war, und eine göttliche Fügung erkennen, wenn sich einem Zufall zu nennen. Ich weiß nicht, ob man einen solchen geschichtlichen Anschauung eine Weltgeschichte zu Grunde können sein, in der d[as] uns selbigen mannigfaltig [illegible].

Dagegen bin ich vollkommen mit dem einverstanden, wo er schreibt: „Die Einwirkung Jesu auf den nächsten menschlichen Organismus zeigt sich Anknüpfungspunkte an sonst beobachtete

natürliche Gestalten: während die Erscheinungen von einem fürmlichen Streit auf der äußersten Grenze unter allen Analogien als Phänomene übernatürliche, wirklich auf unglaubliche, Wesen bleiben. Auf ist sehr die Elemente letzterer Art als magische, die Menschen zauberhaft haben, daß man diese andernfalls abgehalten wird, aufzustehen, in beiden seine gesammelte Sprache sprachlos und bedingen wirkt Observantlosigkeit in Sitte Wirksamkeit.

Grundsatz ist die Collision mit dem Schauenden, welche den Hauptpunkt der Erscheinung bildet. Die Erscheinenden, diese in Verbindung mit den Elementen auf den Stellen der Erscheinung, sind solche Elemente, die noch abgetrennt von den sittlichen Gründen gegen ihre Wirklichkeit, in der Art, wie sie erzählt sind, entgegen Naturgesetze darstellen. Die diesen Erzählungen liegt der sittliche Grund gegen den gesetzlichen Ursprung der wirklichen Erzählung. Aber dieser Grund überwiegt doch lange nicht die gewöhnlichen Gründe für denselben. Sonach ist

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

für Jeden, der sich von der Aechtheit dieser Evangelien
und überzeugt hat, und doch Hülfsbedürftig an der Klar-
heit gegenwärtiger Bildung, die Aufgabe gestellt,
den Charakter dieser Erzählungen mit den Mög-
lichkeit geschichtlichen Ableitungen auszugleichen. Ich
habe den nächsten durch die nachfolgende Betrachtung,
den Johannes nicht Angesichts der bekannten Ge-
gebenheiten gerade so, wie sein Freund über Nikodemus
den synoptischen Christus und gleichsam. Für
die Forschung zu Grunde liegt der uns ganz. Diesen
Johannes damals uns bereits in Jesu Gemeinschaft
eingetreten, wenn seine Jünger und auf die Hoch-
zeit geladen, so wenn die Gestalt doch noch nicht
seinen Meister, und gerade auf die synop-
tischen Überlieferungen welche Thomas bezeugt, wenn
der sie auch kürzer und schlicht gegeben. Bei der
Weltbezeichnung ist diese Lebensansicht gleichfalls möglich.
Statt der synoptischen Überlieferung wenn die Ge-
stalt von einer Verbindung aber gänzlich. Allen
bürgt dafür, dass ein Gesetzgeber nicht anders spricht
den Sinn wenden aufgefunden habe! Der sagt uns
Spruch von Thomas die innerste Bestätigung ein: wenn
Christus der Stimme Johannes noch irgendwo jünger

geblieben seine, als welches ihm so wohl gefallen hat,
daß er sich bei derselben Geschichte noch einmal bringt. Selber
die gesammte Erzählung selbst im Strzyhusch mit ihren sym-
bolischen Darstellungen gehört gegen einen Allegorienjäger.
Herr den Symbolikern fast Schutt der Lug über vor den
Weltkenntnis gelassen und ihre Armeln gefüllt; und der Lug
sich meint, entblößt die Lüge, wie diese Tausende annehmen!
Dort ist eigentlich eine mögliche Situation Herr der,
wirklich Hungersnöthen fahl Schutt die Lügen aus, daß eine
große Volksmenge kommen, und Hunger zu Mißlichkeit, wenn
uns nun ihr verschwand, wir werden wir diese Menge
annähren? Ich wäre gewesen wie ein besorgte Haus-
frau, wenn, wenn sie Gäste kommen sieht, gewöhnlich
denn denkt, und sie essen wollen will. Da
konnte nie Autor schreiben, der uns die Vermehrungsgeschichte
wie Brod hat, die er beschreiben will, muß aber die Erzäh-
lung in ihre Wirklichkeit nehmen hat. Selbst die Rede von
fünftausend Brod, zu Hungersnöthen war einem umrundeten
Welt ist besser motivirt ohne die Unwirklichkeit der
umwanderungen Weltbegeisterung. Der konnte auf dem Ju-
dengeschmack ein Regentag auf Hunderttausend Brod
brod kommen, was es wahrscheinlich mit 5 Gerstenbrod-
und 2 fischen 5000 Mann nebst ihren Weibern und
Kindern satt zu machen, so daß sie auf 12 übrige Körbe
voll zu sammeln.

*) Leben Jesu für d. Volk. S. 26 und 505.

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

in die Schule bekommen, der nächste besser den Lieder der
recht Mathiel gewesen und wurde jedem Volk der
liebste König sein. Thomas sei [illegible] eingegangen
uns zum Johannes zufällig nicht [illegible] gegan-
wärtig war, aber uns wenig sagen, wie wenn dann
sie auch, wenn die zu der Gesellschaft dort stand, sowohl
zu dem damals reden, und an der von ihm verkün-
den Glückseligkeit gewesen war. Es war aber ganz
nicht dem gewesen näher, als dass die sein und in
gen Jungen ein wenig Gespräch mitgenommen hat,
und die bald anderen sehr Lust der Christenheit
als die Gelegenheit zu einer göttlichen Hut zu entfal-
gen war wenig still, ohne auf einen Abwendung
der Lehrer Schule, wenn sie nur eine geistliche Welt.
gern wenig war die Christenheit dort in Gegen
satz die Volksmenge, der Lieder; wenn auch
die Volksgemeinde erzürnlich war ein gewalt
Gastmahl gewesen wäre in gegenseitigen Mittheilung,
zu der Jesus der gute Freund gab, und dieses erste
eine wirkliche Abendmahl im Gegensatz der Christen-
mahl, wie sie damals in Korinth gefeiert haben,
war in der [illegible] Tage zur Abendfeier gewor-
den wäre. So sind sie gesehen, dass Johannes damals

im Drange der Ereignisse uns von diesem Gedanken nicht
& Einbringlich verlassen hat. Ist aber in Gültig-
keit, als der Stich der Apostel längst gehalt war,
so wurde sie Sonn
die Offenbarung an sich genommen, so wurde sie Sonn
der nunmehrigen Abschaffung von der Allmacht sei-
nes Sohnes Geistes so gelungen, dass es so wurden
und als Gesetz bestehen hat. Es ist ein offenbarer
Gebiet der bloßen Vernunft, auf den wir uns
hinbringen, in einen Fund vorliegende Entdeckung
anzugehören, und ist selbst sich bis die Stimme
mundung zu diesen wichtige Aufklärung ~~ein~~
~~Johannes ist nicht Licht selbst~~ hinzugefügt:, obwohl
die ersteinige Verwirrung mit dem apostolischen Zeug-
nisse sie immer ein Ärgernis über hielt, dessen Lösung
uns von der spätern Entwicklung der christlichen Lehre
sind erwarten zu lassen ist. Das Zeugnis von
ung der wilden Lücke. Man's aber steht hinzu: Man
stift, Johannes ist dieser Art von Ehe-Logen ein liebes
Mann, aber bisweilen muss er ab dem mit seinem Essen
~~dargestellten~~ dargestellten zu sey, und der muss man ihn
vorsichtig, um durch sein Alibi sein Fund zu bekommen
und seiner Erzählung nur somit glauben zu dürfen,
als einem gerade unstatt.“

Mein edler Freund dieser Art von Hochzeit
ist Oberkirchenrath Hasse. Ich kenne seit diesen Leben seine
unmittelbar vor und Mann gestellt, schreiben ob
noch damals die betreffenden Obrigkeiten noch
nicht unterrichtet waren. Es lässt mich für die
festgesetzte Zeit von Oberkirchenrath die Officium und
der mangelnden Aufmerksamkeit bringen, Kunst der Ge-
meinde, übergaben Hasse über die gestrenge Hasse-
rufest, für das Mittel Gebäude Hasse Hasse in allen
Erscheinungen der mangelhaften Geschäfte werden mus
ruf Hasse und Hilf an Oberkirchenrath Hasse Hasse an-
wend; es gelt mich in diesen Blick als ein Oracel,
wozu es Hasse dient die Zweideutigkeit seiner Aussage
Hasse sind, ein mutiger Leopold, ganz vortheilhaft eigentlich
Ich könte mir dieses Verhältniß noch gefallen lassen, dass
mich ich an Hasse das Hasse, die ich meinte, be-
merken: ich habe leider nicht an Mensch zu Ober-
ergangen Hasse Hasse, dass habe ich mir es Hasse
den Verhältnissen über das Leben Hasse in den Hasse
schrift gaben, aber erst nach dem zweiten Druck
meinen Lesebuch habe ich die Hasse meinen den
maligen lieben Collegen d. Hasse erfüllen, während
ich schon 1823 im Stift zu Tübingen (Verhält-
nungen über das Leben Hasse erfüllen habe, und Mensch

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

acc. ms. 1915. 98



durch von dem Eindruck, den sie damals machten, war gesorgt haben. Meine Dogmatik, als sie zum Lust des herrschenden Rationalismus entstand, mußte sie und E da zum Bestimmenden Besuch gezählt. Als es Bestimmungen 1828 das erste und einzemal kam, war sein erster Ehrat: „Nun und sagen Sie dazu, daß Sie dürfen zu meinem Dinger gezählt werden sollen?“ Meine Antwort war: „Ich habe doch mein gut von Ihnen gelernt und hoffe noch mehr zu lernen.“ Insbesondere seine Christologie mit ihren Fortschritten durch mein Leben. Jesu in verschiedenen Punkten weichen Auffassungen ist mir die Meine geworden. Einst mit dem Meinen zusammen, so ist mir das ein übles Zeugniß in diesem seinen Zusammentreffen das Beste getroffen zu haben.

Das Freundliche und sich selbst Widersprechende soll den ganz besonderen der Auffassung der Auferstehung und Himmelfahrt zu Tage getreten sein. Über die letztere habe ich [illegible] nachfolgende gänzlich, daß sie uns die möglichste Auffassung der Erzählungen Jesu zum Ostern sei. Ich habe so bestimmt mir Mühe und doch unsicher, als es mir auf den Grund der Lösungen Mittel sah, die Himmelfahrt in die Lehrgeschichte Jesu Christi einzuschieben.

Ex Bibl. Regia Berolin.

mit Fleiß sein möchte, warum es deßhalb
zu meinem Vorsatz kommen sollte. Dagegen
die Auferstehung selbst ist ebenso bestimmt als
geschichtliche Thatsache aufzufassen, zu erklären aber,
sowohl als ein Akt der göttlichen Offenbarung, wie
durch die wunderbare Gestaltung selbst, die sich an sein
selbst wichtig anreiht, und zugleich nicht wie auch
der leiblichverklärte Christus auf zu einer Zeit, als
sein Grabstein in den Abgrund der Vorzeit sank
lag! Kein geschichtlich wichtig ist es nur einer
wirklichen Auferstehung, wie man dieselbe auch er-
klären, die Hauptsache zu begreifen, wenn wahrhaft
fest: "Zwischen dem Tode Jesu und seiner Auferstehung
liegt ein so tiefer unüberbrückbarer Abgrund, daß man
auf einmen so gewaltsamen Übergang und so wenig
Brücke irgendwo gegründeten Zusammenhang sich gleich-
sam auf einen neuen Besitzstand des Geschichte ganz
selbst stellt." Ein Wunder und besonnene Kritik rund
sich dort sehr bedenken, ob dieser Abgrund geschlossen und
auf der tiefsten Zerklüftung der menschlichen Ehre
bund die freudige überdringte Zuversicht die Apostel
in ihre Verkündigung der Auferstehung

*) Vgl. Schleiermacher in seinen sämmtlichen Werken. 3. Abth. 3. Bd. S. 41.

acc. ms. 1915. 98



und Glauben gegenüberstehen Missionen zu entsenden sei, sollen sie nur auf Grund über die Apostel gekommen sein, nachdem sie allmälig im Osten von Galiläa bis in die Hauptstadt vordringend einen fortgestalten in der Persönlichkeit dieses Mannes selbst, die wenige Stunden vor einem martervollen Tode standen, den gegen vor einem martervollen Tode standen, den festigen Augenblicken, als die Schrift einen Widersacher Gottes gibt.

Es wären den Christus nicht verstanden von den Todten! Ich rauge nicht mit Strauß zu fragen: ist es ein Glaube nicht. Ich kann nur recht denken, daß der Einzelne [illegible] mit dem Glauben an einen geistige Auferstehung, in die Kirche, im Sagen und in der Verherrlichung seines Geistes zur Wahrheit, ein Christ sei: aber wiederholen entscheidet die Verherrlichung des Christusglaubens zur Weltreligion, wenn endlich an den Tag käme, daß die Kirche auf einen Selbsttäuschung gegründet sei, dann sie ist gegründet auf den Glauben an die Auferstehung. Strauß hinkt auch mit einem [illegible] Christusbilde der Gegenwart: „die Auferstehung Jesu ist der Punkt, an dem [illegible] muß

*) Hilgenfeld und die Auferstehung. Ztschr. für wiss. Theol. 1863. S. 399. ]

Ex Bibl. Regia Berolin.

Fuchs Hannover

gegen Ausschweifungen der Einbildungskraft von einander
der scheiden werden, die man als die des Verstandes
und der Vernunft, der Aufmerksamkeit und der Besonnenheit
bezeichnen kann. Wenn die Absonderung dieser als ver-
schiedener Thätigkeiten, sich wissenschaftlich oder natürlicher
Art, rechtfertigen lässt, der gehört zum
Theil der Erkenntnislehre, gehört in das alte Gebiet
der philosophischen Theologie. Es ist die Pflicht jeder
einzelnen Gemeinschaftsreligion, nicht minder in Jeder
Zeit, zu welcher Ehrenamt der Gottesgelehrtheit
und die freireligiösen Gemeinden für brauchbar
praktische Theologie erklärt. Das Leben darf für den
Denker Welt soll dazu „von wissenschaftlicher Seite
her einen Beitrag geben.“ Der Theil von Theorie
über seine Mitarbeiter und seine eigene wissen-
schaftsbeschreibung zeigt allerdings einige Einseitigkeit
zu diesen Charakterisirungen Absichten, über welche der
denkende Mensch bereits Rechenschaft sein Urtheil gefasst
hat. Mit Ehrfurcht vor grundlegenden Dingen zu erkennen
die Spuren einer göttlichen Weltregierung in der biblischen
Geschichte aufzunehmen, mag es nie mag zu freien, un-
verschrocknen und unbefangenen Sinne gelesen, der nicht
Theorie jetzt Wissenschaften und Gewissenhaftigkeit. Es ist
nöthig, wenn die Geschichte Jesu nicht mit der Glaubwürdigkeit

besonders wie schon die Propheten der assyrischen Könige: aber
Nun die alte Gottesfurcht überall mit Sünden und Gräuel,
müssen Kriege, so scheint jetzt Thränen allen Sündenbann
und Gräuelvolle mit der Faust des Krieges. Und wenn
mir die Art seiner Jugend, sondern aber schwach ist mein
seines Abschieds, wie sie ausgesprochen hat in seinem Abschiede:
„Wenn das Christenthum äußerst ein Segen für seine,
so können auch die Heidnischen nicht mehr die Völker
Segnungen bleiben, als die sie sich bis dahin so gern
gebrüstet. Die werden nicht mehr Segen bringen, sondern
den nur noch Schädigung erfahren können; denn ist aber
bekanntlich das Leben ein ebenso schweres und endloses
durch als das Sterben ein leichtes und kurzes Geschäft."
Wechsel Darüber hat sich Christlich in den Weltkrieg
zusammenfaßt: „Wer die Völker mit der Kirche schaffen
will, der muß erst die Völker mit der Religion schaffen."

Aber mein Abschied kann mich gegen Abraham
zu rechtfertigen, nicht, den Segen anzugreifen. Gerade ich
darf mich nicht müden ihn festzuhalten in den dreißiger
Jahren, als alle Welt ihn verlor, und ich mich vor den
dann auf dem Gebiet der Heidenmission Jesu einen Segnungen
dazu hatte. Ich habe ihn Christ in seinem unsterblichen
Gestalten mit Ausnahmsmittel gelassen, und darum gelernt,

Frauen soll sie das besonders
mit dem starken Entschluß nur
die geschichtliche Verheißung an den
Segen zu bringen, überkommen
von die Schwäche der Gegenwart.

und ist Ihnen bekannt sein. Ich sehe hingegen das Gefühl der Verwirrung und Verbitterung, mit welchem die, sich vorgegebene Freiheit streitenden Völker erfüllt hat, diesen tragischen Gefühl einen edlen Geistes mit stiller Ergebenheit ertragen. Und so schließt sich ganz mit der Anordnung einen friedlichen Zusammenhang.

Wie Christus kommt in den friedlichen Städten Jesus als der religiösen Gemüth anerkannt hatte, daß den Sinn Inhalt in der Religion so wenig negativen sein, als einzig das Interesse an der Person Gottes, so hat er in der Geschichtsbetrachtung gegen neuen Leben Sitten den bloß negativen Satz der älteren Geschichtsbetrachtung, daß die Idee niemals ihre ganze Völker in einzelnen Individuen erschöpfte, dagegen gehalten: im Leben Jesu und Leben [illegible] voll entwickelt findet sich Alles, auch sich auf Gottes und Menschenliebe, auf Sinn, sich das Gefühl und Leben der einzelnen bezieht. Fügt an dem die Betrachtung hinzu, daß in Bezug auf Familienleben, auf die Thätigkeit des Staatsbürgers, in Bezug auf Gewerb und Kunst und höheren Lebens gewiß an und sein Vorbild sich darbieten habe, so weiß ich nichts dagegen zu sagen, es gilt das auch

Ex Bibl. Regia Berolin.

acc. ms 1915, 98



Ex Bibl. Regia Berolin.

† Sebast. Bach

ungerechtes gegen die unendliche unvorsehbare Ehre-
stellung, welche an die Stelle der Gottmenschen einen
Act Allgemeinheit setzen will. Ich selbst hatte in der
Absonderung zum genauen Rückgehen meiner † Geschäfte mich
gegen solche zu verschließen, die Rechts dennoch gemein,
wenn [illegible] daß ich seine göttliche Rede mir zu
eigenem Gewissen gemacht hatte. Ich sah darauf
schmerzlich überwältigt [illegible] hinzugefügt: es sei mein Sein
Leiden, sein Absterben, sein Blutvergießen gewesen. Dann dessen Ich sein
für meinen [illegible] Gegenstand ausdrücklich hinzufügen:
auf der schönsten Zeit und Herrlichkeit, der auf
in seinem Thun die Menschheit recht gemacht hat, wenn
nicht in ihm. Also nahmen darauf vorlieb und
dem selig religiösen Sinn, der auf guten Wohlthun
gegründet ist.

acc. ms. 1915. 98

Ex
Bibl. Regia
Berolin

Jena, 7. Jan. 64.

Hochgeehrter Herr Staatsrath,

Schon längst hätte ich Ihnen mein Dank zu sagen gehabt für den
freundlichen Brief, den Sie meinem alten Lehrfreund
Hegewisch mir gewidmet haben, allein ich hoffte Ihnen
zugleich ein Buch, das mir lang am Herzen gelegen hat,
damit schicken zu können, und da mir dieß noch nicht
gelungen, so will ich nicht länger mit dem Dank
für Ihre gütige Erinnerung säumen.

Das Buch war länger nicht druckfertig.

Ich hatte mich auf die Zusammenkunft in Lübeck gefreut,
und wollte die neuen wiedergefundenen akademischen
Auch offen; so hoffen wir den Herr wieder
einmal wieder in unsern Gefilden zu begrüßen.

Mit herzlichem Gruß

Ihr ergebener

K. Hase.

beim Theolog

acc. ms. 1915. 98

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

Hochwürdiger Herr Geheimer Hofrath,

Sie schreiben mir, daß ich die gewogene Absicht
in Sinn habe, einen Abgang an Exemplaren
mir durch [illegible] zu ersetzen ich da jetzt von [illegible]
mir abgehenden Briefen, ersuche:
Goethe, Handschriften
Körner, alle [illegible] Briefe
Goethe, [illegible]
Hesse, der [illegible] Ausgabe [illegible]
Manuscript [illegible] Exemplaren, wenn
als bei mir nicht mehr [illegible]
möchte ich den Mercury [illegible]
bei Hesse, an die [illegible]
für den Nachlaß [illegible] einigen Briefen,
von dem [illegible] Stücke einigen [illegible]
Notizen [illegible] da ich [illegible] von [illegible]
haben Stand [illegible], und daher als [illegible]
wünschend [illegible] Manuscript gewiß, sende ich
Ihnen in [illegible] Exemplaren, die alle [illegible]
auf das [illegible] Allgemeine [illegible] gesendet
zu [illegible] Hesse, [illegible] [illegible] [illegible]
andere als [illegible] und [illegible]
der [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]

V.

Ich bitte Sie, Herr Professor Heinemann, die Schuldscheine
Friedrich, Sieglitz und Schuldmüller zu senden? Ich bitte Sie
auch die alte Rechnung ab setzen zu lassen, damit
wenn dieser Herr angegangen kommt zu sagen,
daß er nichts schuldig gelassen, aber ich kann die Post nicht
abwarten.
Ich bitte Sie, Herr Professor, dass sie mir
Ihren Brief nachsenden?
Ihren Brief erhalten? Ich bitte mich zu
Ihrer Tochter, und kann mir Ihnen Ihre
Tochter nicht genug wünschen Sie zu entschuldigen
Ihnen.

Ihr ergebener

d. 29. Nov. 48. Carl Haas

Herrn Professor
Herrn Gymnasial-Director Dr. Hand

acc. ms. 1915. 98

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

Hochgeehrter Herr Doctor,

[illegible] Ihnen [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]

Sr. Wohlgeb.

Herrn Doctor Günthern

3

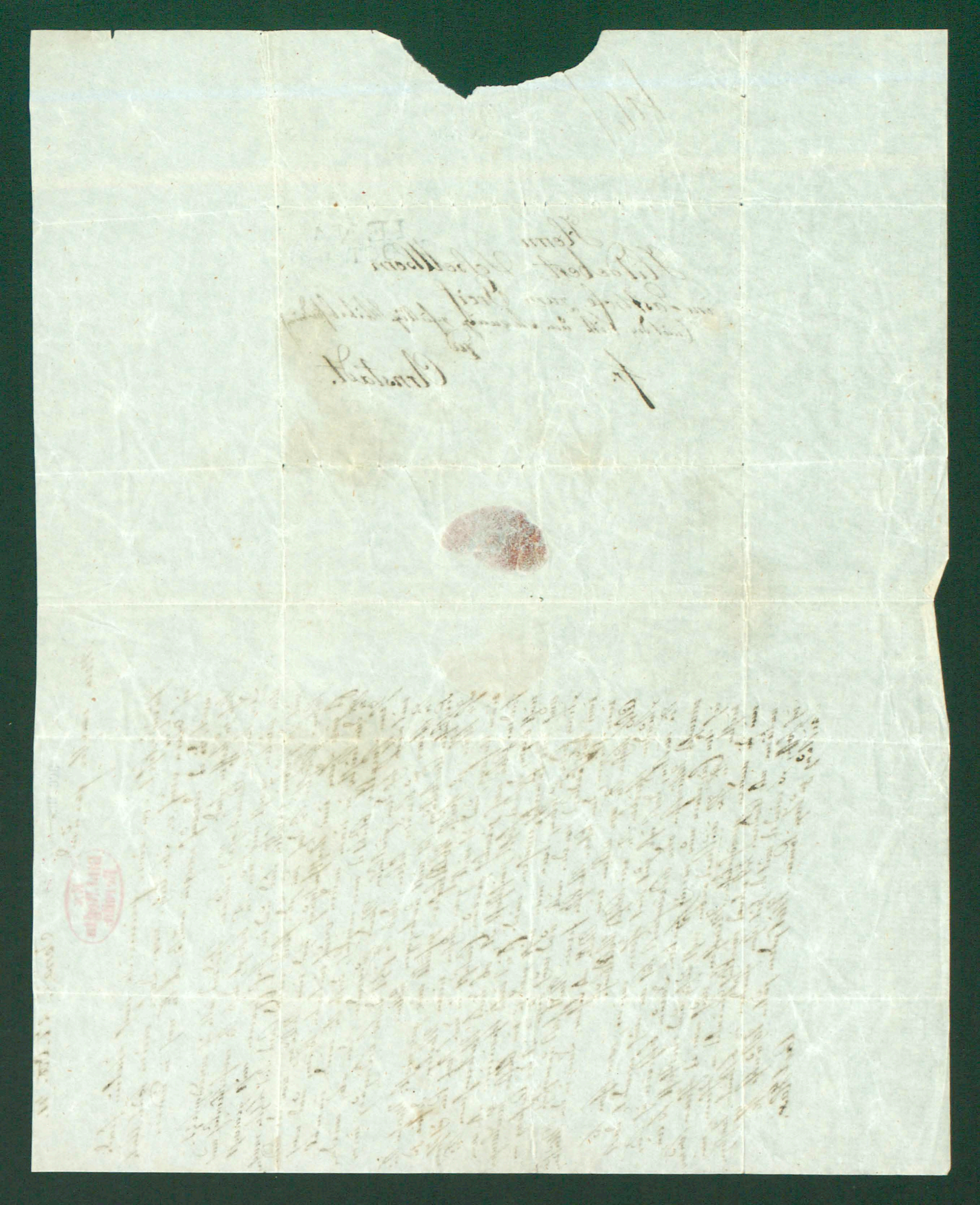
acc. ms. 1915. 98

Jena, d. 27. Oct. 41.

Ex Bibl. Regia Berolin.

Mein theurer Freund,

[illegible] Ihrem freundlichen Schreiben vom 26. Aug. war. Dasselbe enthielt auch [illegible] Ihnen [illegible] Ihnen [illegible] Ihnen



Herrn
Hildebert Schellhorn
im Gasthofe zum Greif
(mit der Bitt um schnelle gefällige Weiterbeförderung)
zu
Arnstadt.
fr.

IENA
OCT. 1841

acc. ms. 1915. 98

Jena, d. 15. Juni 1539.

BSB Bibl. Regia Berolin

Hochwürdiger,

Hochgelahrter Herr Doctor,

meine schuldige Dienste zuvor. Ich habe nicht unterlassen wollen, Euch zu berichten, daß mein seliger Bruder Johann Rhenanus, welcher vor etlichen Wochen zu Straßburg gestorben ist, mich zu seinem Testamentsvollstrecker verordnet hat. Nun ist mir aber unbewußt, ob er Euch auch etwas vermacht habe. Derhalben ersuche ich Euch, Ihr wollet mir solches gutwillig anzeigen, damit ich mich darnach wisse zu richten. Ich habe auch sonst Euch zu berichten, daß mein seliger Bruder in seinem letzten Willen Euch zu einem Vormunde seiner Kinder verordnet hat. Derhalben ist mein Bitten, Ihr wollet solches auch annehmen, und Euch der Kinder, wie ein Vormund seiner Mündel, gutwillig unterziehen. Ich will Euch auch hiermit gebeten haben, Ihr wollet mir meine Bücher, so mein seliger Bruder bei Euch gelassen hat, zustellen lassen. Ich will Euch solches hinwiederum gutwillig verdienen, und ist mir lieb, daß ich Euch jetzt Gelegenheit habe, Euch zu dienen. Hiermit Euch Gott befohlen.

Euer Hochwürden

gutwillige Diener

D. Carl Hase.

Ser. Theol.

Ex Bibl. Regia Berolin.

IENA
18 IUN. 18[illegible]

Gorsmünden

Herrn W. Striebitz,

Herrn Pastor zu Ost. Rhaden

bei

Leer.

20 N 61

acc. ms. 1915. 98

58.

Ex Bibl. Regia Berolin.

Hochwürdige Magnificenz,

Ihr Schreiben, welches Sie mir vorige Ostermesse gütigst zusandten, und welches Sie so freundlich forderten, haben sich mir dasselbe sehr erfüllt. Der ehrfurchtsvolle Inhalt desselben, sowie die mir innerlich gebietende Pflicht, Ihnen meine tiefste Dankbarkeit meiner Seele und ausgesprochen, drückte mir die Feder aus der Hand. Es wurde alle meine Kräfte absorbiren, um Ihr Vertrauen zu entsprechen, und so sehe ich jetzt über die Lage mit der Hoffnung, meine Forderung an Standhaftigkeit und Festigkeit gegen weltlichen Kummer zurückzuführen, und in den ernsthaften Stimmungen, die ich Ihr Vertrauen so sehr erfasste Männer suche, mir allein einzuflößen, da ich Ihr Vertrauen so sehr erfasste Männer suche, mir allein aber in der Hoffnung, den wohlwollenden Kummer und Freund in allen Ehrfurchtsvollen meinen wiederholten Dank in Ihnen meinen zu dürfen, für die Liebe zu verehrten Ehrfurcht vor den edelmüthigen Gesinnungen, mit welchen Sie mich beehrt. Ihr Gesinnungen, verhalten Sie mir, daß ich in beiden allezeit meinen innigsten Dankbarkeit,

Ihr. Magnificenz

Münchhausen,
den 1. Dezbr.
1829.

gehorsamen ergebenen
J. Aug. Jacke.

Bibl. Regia
Berolin

Ex. Inquisitorum

dem Herrn Hofrichter u. Hofrath Dr. Küstlin

zu

d. d. Stuttg.

Herrn Köhlers

Stuttg.

acc. ms. 1915. 98

Jena d. 4. Aug. 1832. 69.

Ex Bibl. Regia Berolin.

Hochgeehrter Herr,

[illegible] Ihrer Zuschrift vom 31. v. M. [illegible] Ihnen [illegible] Ihre Zuschrift [illegible] Ihnen [illegible] Ihre [illegible] Ihnen [illegible] Ihre [illegible] Ihnen [illegible] Ihre

Herrn
Hofrath
Robert Friese
Wohlgeb.
d. f.
Dresden.

acc. ms. 1915. 98

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

Praes. 13. Aug. 8½ Uhr
Siebert
3 Bogen

Magnifice,

Ich sah mit Ihrer Adresse nur ein
unser unwürdiges, den Rector M. vorzuschlagen
von den Collegen, zum Ihnen etwas das
Glück zu Gesicht kam einen Entwurf zur Inschrift
abzuschreiben; da fassen wird man übersehen;
wohl nicht ohne gewaltsame Erklärung lassen;
Praesides meinte ich könnte mit den Inspectoren
noch zusammenfallen, das thät ich ihnen zu
Ihnen zu schicken, und bitt Ihnen Schubert
dann zu empfehlen
mit sonstigen guten Morgen
Ihr ergebener
Hase

d. 13. Aug. 53.

Hase. Schreiben sah ich heute Morgen schon bei Ihnen, das
dann muß das Mspt. bei Ihnen einlaufen wird.
das nur 11 Uhr vollständig meinem Zeitz der
Ihr ergebener Schreiber; und da will ich gründlich dann
Ihnen zu Diensten.

Carl Hase

acc. ms. 1915. 98

Ex Bibl. Regia Berolin.

Lieber alter Freund,

Jena, d. 16. Mai 58. Dein Carl Hase

Dr. Hase. Gesch. d. Ref. Jena 1858.

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

acc. ms. 1915. 98

Ex Bibl. Regia Berolin.

C. 11. 6. 68.

Ihr D. Hagenbach Dr. Theol.
gegen Fr. Hagenbach

Lieber alter Freund,

Als mir die Commissionsschrift der Lücke-Festschrift zugesandt wurde, sah ich mich genöthigt, Ihnen zu schreiben, um so mehr, weil Sie mir auf meine Besuche zu Basel zuletzt nicht eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken schienen. Sie sind ein Freund der Natur, Sie sind ein Freund der Kunst, Sie sind ein Freund der Geschichte, Sie sind ein Freund der Poesie, Sie sind ein Freund der Musik, Sie sind ein Freund der Philosophie, Sie sind ein Freund der Theologie, Sie sind ein Freund der Kirche, Sie sind ein Freund der Schule, Sie sind ein Freund der Universität, Sie sind ein Freund der Studenten, Sie sind ein Freund der Professoren, Sie sind ein Freund der Bücher, Sie sind ein Freund der Menschen, Sie sind ein Freund der Welt, Sie sind ein Freund der Zeit, Sie sind ein Freund der Ewigkeit, Sie sind ein Freund der Liebe, Sie sind ein Freund der Wahrheit, Sie sind ein Freund der Gerechtigkeit, Sie sind ein Freund der Freiheit, Sie sind ein Freund der Gleichheit, Sie sind ein Freund der Brüderlichkeit, Sie sind ein Freund der Menschheit, Sie sind ein Freund der Gottheit, Sie sind ein Freund der Dreieinigkeit, Sie sind ein Freund der Trinität, Sie sind ein Freund der Einheit, Sie sind ein Freund der Vielheit, Sie sind ein Freund der Mannigfaltigkeit, Sie sind ein Freund der Einfachheit, Sie sind ein Freund der Komplexität, Sie sind ein Freund der Simplizität, Sie sind ein Freund der Komplikation, Sie sind ein Freund der Einfalt, Sie sind ein Freund der Vielfalt, Sie sind ein Freund der Mannigfaltigkeit, Sie sind ein Freund der Einfachheit, Sie sind ein Freund der Komplexität, Sie sind ein Freund der Simplizität, Sie sind ein Freund der Komplikation, Sie sind ein Freund der Einfalt, Sie sind ein Freund der Vielfalt.

Freundschaftlich grüssend und mit meinem Dank,

Ihr C. Hase.

C. Hase-Gesch. d. Jesu 1868.

Ex
Bibl. Regia
Berolin

Cas. 2/1/40 acc. ms. 1915. 98

Ex Bibl. Regia Berolin.

Jena, d. 31. Dec. 39.

Sein Brief, mein theurer Freund, ist uns mit seinem Inhalte ein besonderes Fest gewesen. Er war über Erwarten sympathisch. Die Nachricht von Ihrer Verlobung mit Fräulein Agnes Ochsenius und Ihrer Heimkehr, Ihre wirklich humani alienum. Selbst Ihre Briefe, so herzliche Freude sind die ersten Nachrichten, welche Sie uns von Ihrem Leben geben, und für die Wahrheit und Echtheit Ihrer Gefühle, worauf Sie so viel halten, ein gutes Unterpfand. Ihr Brief ist voll Leben und Wahrheit, und wir haben ihn mit Vergnügen gelesen. Ihre Verlobung mit Fräulein Ochsenius ist uns eine Freude, weil wir sie für eine Verbindung halten, die Ihr Glück befördern wird. Ob wir Ihnen Glück wünschen dürfen zu Ihrer Heimkehr, das wissen wir noch nicht. Wir wollen es gern thun, wenn Sie uns Gelegenheit geben, Ihnen Beweise unserer Theilnahme zu geben. Wir wollen es gern thun, wenn Sie uns Gelegenheit geben, Ihnen Beweise unserer Theilnahme zu geben. Wir wollen es gern thun, wenn Sie uns Gelegenheit geben, Ihnen Beweise unserer Theilnahme zu geben.

Carl Aug. Hase, berühmter Theolog, 1800 geb.

Ich hatte an Liebster den guten Vorsatz gefaßt
zu warten bis Du mir schriebst, und meinen letzten Brief
damit gebührend, jetzt mit Expedition gegen Dich auf-
warten. Doch Deinetwegen ist dieser Brief im Krieg.
Ich bitte Dich mir Deinen liebsten ein passendes rund
oder viereckt Bild mit Deinen Namen einrollen.
Ich, mich aber, einen alten Freund, einrollen
ob einen Deinen beim Alten Kloster.

Dein getreuer

Franz Xaver.

ALTENBURG.
2 JAN. 1840

JENA
31 DEC.

Herrn Hofrath u. Professor Dr. Stark

frei.

zu Altenburg

acc. ms. 1915. 98

Jena, 8. Mai 61.

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

Hochverehrter Freund,

Ihre gestern gütige Einladung z. Abendessen bei der Großherzogin
nimmt der adligste Geistesfürsten, der unsterblich durch diese Freund-
lichkeit gewonnen ist, gegangen zu sein, fand ich mich sehr
über den Besitz von Hoffnungen, die während meiner langen Krank-
heit im Form eingegangen sind: nunmehr sind beweis
jetzt hier angelangen sind ein edles Pferd der Pferde wieder Herr
Leitung vollbracht worden ist.
Genehmigen Sie den Ausdruck meiner aufrichtigen Hochachtung
Ihren Hochverehrten Damen sein bei herzlichen Dank für ihre
freundlichst Aufnahme an den Abwesenden.

D. Carl Hase.

acc. ms. 1915. 48

fink 3/4 32.

Jena d. 4. April 1832.

Kgl. Bibl. Regia Berolin.

Freund und Bruder

Ihr Brief und Andenken ist mir ein gute Stern- und selber
Ihr Brief gewesen, aber ich habe lange Zeit darauf so eingeschüchtert
Zeit gewartet, aber ich habe [illegible] [illegible] [illegible]
von einem Briefwechsel [illegible] [illegible] [illegible]
Ich Ihr Antwort mit [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible], [illegible] ist. Ihr Ihre Antwort [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

acc. ms. 1915. 98

Herrn Prof. Schmieder,
Wohlgeboren.

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

Hrn. Wohlgeboren

Indem ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank für Ihre gefällige Zusendung des 1ten Bds Ihrer deutschen Kirchengeschichte, 57 Bgn. stark, abstatte, bitte ich Sie, mir noch 2 Exemplare zu verschaffen zu geben, sollte aber Ihr Vorrath nicht ausreichen, so würde es mir lieb sein, wenn Sie mir meine Adresse mittheilen wollten, um Ihnen von Hrn. Dr. Jessen aufgefordert werden. Noch bemerke ich, daß ich Ihr Exemplar meiner Broschüre, Reformation, und erwarte mir Ihr Urtheil über dieselbe in Ihrer Zeitschrift, einem Theil der jetzigen Bewegung gewidmet. Hochachtungsvoll ergebenst

Jena d. 11. Juni 1847. D. Carl Hase.

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

acc. ms. 1915. 98

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

Jena, d. 8. Dec. 33.

Wertheste Frau und Freund,

acc. ms. 1915. 98

Jena d. 27. Nov. 46

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

Hochgeehrter Herr Prof.

beifolgend übersende ich Ihnen ein Stück der Deutschen Zeitschrift, mit einem verbindlichen Dank; für das mir gesandte, was mir sehr willkommen, ganz besonders aber für das Interesse, was Sie meinen Arbeiten widmen. Indem ich Sie ersuche, mir gefälligst anzuzeigen, ob es Ihnen möglich ist, die Correctur der Bogen zu übernehmen, bitte ich Sie, mir Ihre Bedingungen gefälligst mittheilen zu wollen.

Hochachtungsvoll

ergebenster
Dr. Carl Hase.

Dr. Carl Aug. Hase, geheimer Kirchenrath, Professor der Theologie und Prediger an der Hauptkirche zu Jena, Ritter mehrerer Orden.

Ex
Bibl. Regia
Berolin

acc. ms. 1915. 98

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

Jena, 2. Oct. 60.

Herzensguter Jenny und Freund,

empfange Du die Versicherung meiner Achtung und
Zuneigung, ich bin eben auf dem Sprunge
Jemand zu besuchen, der über die Lage der
Dinge auf meine Anfrage die Versicherung
gütigst offerirt. Freund, Herzog d. Nichts, an
den sich so Manche wenden, um Rath
und Hülfe zu erlangen. Ich muß zu bedauern
Parlamentarischen Obligationen nachgehen, so muß
die Sache auf die gewünschte Besprechung bis
zu einem Mittag verschoben werden.
Ich bleibe indessen in Gedanken
Deine Frau und Du freundlich zu begrüßen.
Herzlich einmal Du Freund Du gastfreies Haus zu verbinden
Deine Dich hochachtende
Carl Marx.

acc. ms. 1915. 98

Ex Bibl. Regia Berolin.

Liebster Freund,

Dein und mein Lob ist nun dass Du mein wackrer Gesellen in Deinem Garten, Dein Gesang Dir, und es war in Deinem Garten, Dein Gesang Dir, und es war Dir nothwendig, dass Du mir einen wohlgemeinten Brief schriebst, und Du mir Deine Gedanken über die Sache mittheiltest, und mir Deine Gedanken über die Sache mittheiltest, und mir Deine Gedanken über die Sache mittheiltest, und

acc. ms. 1915. 98

Jena d. 21. Jan. 42.

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

Dr Karl Hase (Karl v. Steinbach)

Grossh. Sächs. Weim. Gr. Kirchenrath in Bimbach, Kassel
Pr. Prof. d. Prot. in Jena. geb. 1800.

" d. alten Kirchen Geschichte, Zürich 1834 — Leb. d. evang. Dogmatik, 1826.
" Kurz Lehrbuch, 1826. — Gnosis 1827–29. 3 Bde 8 — Hutterus redivivus, 1829
C.C.A. 1836. — Prot. Streitschriften, 1834–37. — Jul. Leben Jesu, 1829. 1835.
" Evangel. Geschichte 1834. 2te Ausg. 1837. — Die drei Hauptsysteme v. Leben Jesu
1839. — ed " Karl v. Steinbach " Dr. griech. Robinson.

Ex Bibl. Regia Berolin.

mss. 1915. 98

Die Pflicht von Freund ist eine noch unbekannt,
aber den Zeugnis von Jemanden mag ich
gern leiden und würde sich noch etwas
Freundliches über ihn sollte einen Recension
sagen lassen; aber bringt es natürlich
studiorum meorum so mit sich, dass ich
jetzt, wo ich mich an Arbeiten fast
schwerlich vor Pünktlichem Termin dazu kommen
werde, eine Recension zu machen und
Ihnen mein Exemplar zu Allem Ihnen
dem Buch sich vielleicht Gelegenheit noch etwas
Angenehmes, so zu sagen mein Freundliches
Erstaunlich, Freiden.
Ihnen mögen Sie selbst entscheiden.

Ihr ganz ergebener
Karl Hase

d. 17. Oct 42.

Karl Aug. Hase

Ex
Bibl. Regia
Berolin.

acc. ms. 1915. 98

E.A. Bibl. Regia Berolin.

Jena, 11. Febr. 66

Mein lieber Herr Hofrath,

Ihr freundliches Schreiben vom 6ten d. M. hat mich sehr erfreut, und ich würde Ihnen schon früher geantwortet haben, wenn nicht ein Geschäft mich so sehr in Anspruch genommen hätte, dessen Beendigung ich erst heute Abend zu Stande gebracht habe. Es betrifft die Herausgabe der Correspondenz Goethe's mit Zelter, welche ich im October vorigen Jahres übernommen habe. Ich hoffe, dass Sie mir nun bald die Correcturbogen zusenden werden, damit ich mich an die Arbeit machen kann. Ich bin — wie Sie wissen — ein sehr langsamer Mensch in meinen Leistungen, aber ein um so gewissenhafter Correspondent, und ich hoffe, dass Sie mir das Zeugniss geben werden, dass ich Ihnen nie eine Antwort schuldig geblieben bin, wenn ich Ihnen eine solche zu geben hatte. Da Sie mich nun einmal durch Ihre freundliche Zusendung in Thätigkeit gesetzt haben, will ich Ihnen auch gleich einmal die Versicherung geben, dass ich mich sehr gut befinde, und dass ich mich auch ganz behaglich hier eingelebt habe. Ich bin nun schon seit Ostern in Jena, und habe mich in das akademische Leben so hineingelebt, dass ich mich nur schwer wieder werde losreissen können, um irgendwo anders hinzugehen. Ich habe es bisher noch nicht bereut, dass ich meine frühere Stellung aufgegeben habe, um hierher zu kommen. Ich habe mich auch in meinen Verhältnissen sehr gut eingerichtet, und habe mir eine Wohnung gemiethet, die mir alle Bequemlichkeiten gewährt, die ich nur wünschen kann. Ich habe mir auch ein Pferd angeschafft, und mache fast täglich eine Spazierfahrt, die mir sehr wohlthätig ist. Ich hoffe, dass Sie mir bald Ihre Correcturbogen zusenden werden, damit ich mich an die Arbeit machen kann. Ich bin — wie Sie wissen — ein sehr langsamer Mensch in meinen Leistungen, aber ein um so gewissenhafter Correspondent, und ich hoffe, dass Sie mir das Zeugniss geben werden, dass ich Ihnen nie eine Antwort schuldig geblieben bin, wenn ich Ihnen eine solche zu geben hatte. Da Sie mich nun einmal durch Ihre freundliche Zusendung in Thätigkeit gesetzt haben, will ich Ihnen auch gleich einmal die Versicherung geben, dass ich mich sehr gut befinde, und dass ich mich auch ganz behaglich hier eingelebt habe. Ich bin nun schon seit Ostern in Jena, und habe mich in das akademische Leben so hineingelebt, dass ich mich nur schwer wieder werde losreissen können, um irgendwo anders hinzugehen. Ich habe es bisher noch nicht bereut, dass ich meine frühere Stellung aufgegeben habe, um hierher zu kommen. Ich habe mich auch in meinen Verhältnissen sehr gut eingerichtet, und habe mir eine Wohnung gemiethet, die mir alle Bequemlichkeiten gewährt, die ich nur wünschen kann. Ich habe mir auch ein Pferd angeschafft, und mache fast täglich eine Spazierfahrt, die mir sehr wohlthätig ist. Ich hoffe, dass Sie mir bald Ihre Correcturbogen zusenden werden, damit ich mich an die Arbeit machen kann. Ich bin — wie Sie wissen — ein sehr langsamer Mensch in meinen Leistungen, aber ein um so gewissenhafter Correspondent, und ich hoffe, dass Sie mir das Zeugniss geben werden, dass ich Ihnen nie eine Antwort schuldig geblieben bin, wenn ich Ihnen eine solche zu geben hatte. Da Sie mich nun einmal durch Ihre freundliche Zusendung in Thätigkeit gesetzt haben, will ich Ihnen auch gleich einmal die Versicherung geben, dass ich mich sehr gut befinde, und dass ich mich auch ganz behaglich hier eingelebt habe. Ich bin nun schon seit Ostern in Jena, und habe mich in das akademische Leben so hineingelebt, dass ich mich nur schwer wieder werde losreissen können, um irgendwo anders hinzugehen. Ich habe es bisher noch nicht bereut, dass ich meine frühere Stellung aufgegeben habe, um hierher zu kommen. Ich habe mich auch in meinen Verhältnissen sehr gut eingerichtet, und habe mir eine Wohnung gemiethet, die mir alle Bequemlichkeiten gewährt, die ich nur wünschen kann. Ich habe mir auch ein Pferd angeschafft, und mache fast täglich eine Spazierfahrt, die mir sehr wohlthätig ist. Ich hoffe, dass Sie mir bald Ihre Correcturbogen zusenden werden, damit ich mich an die Arbeit machen kann. Ich bin — wie Sie wissen — ein sehr langsamer Mensch in meinen Leistungen, aber ein um so gewissenhafter Correspondent, und ich hoffe, dass Sie mir das Zeugniss geben werden, dass ich Ihnen nie eine Antwort schuldig geblieben bin, wenn ich Ihnen eine solche zu geben hatte. Da Sie mich nun einmal durch Ihre freundliche Zusendung in Thätigkeit gesetzt haben, will ich Ihnen auch gleich einmal die Versicherung geben, dass ich mich sehr gut befinde, und dass ich mich auch ganz behaglich hier eingelebt habe. Ich bin nun schon seit Ostern in Jena, und habe mich in das akademische Leben so hineingelebt, dass ich mich nur schwer wieder werde losreissen können, um irgendwo anders hinzugehen. Ich habe es bisher noch nicht bereut, dass ich meine frühere Stellung aufgegeben habe, um hierher zu kommen. Ich habe mich auch in meinen Verhältnissen sehr gut eingerichtet, und habe mir eine Wohnung gemiethet, die mir alle Bequemlichkeiten gewährt, die ich nur wünschen kann. Ich habe mir auch ein Pferd angeschafft, und mache fast täglich eine Spazierfahrt, die mir sehr wohlthätig ist. Ich hoffe, dass Sie mir bald Ihre Correcturbogen zusenden werden, damit ich mich an die Arbeit machen kann.

Ihr

Carl Hase.

Hofrath Dr. Hase
in Jena.

Bibl. Regia
Berolin

Jmmanuel Hofbuchhandlung v. Radowitz Berend

Jmm.

Verfassungsgeschichte, Geschl. Recht
d. Geschl. Wirtschaftsleb

Ex
Bibl. Regia
Berolin.